

UNSER WEG

50T

Berichte und Informationen aus den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef



JUBILÄUMS-AUSGABE
„UNSER WEG“-
HAUSZEITUNG
SEIT 25 JAHREN

SEITE 9



ALTENHILFE-
TRÄGER
WACHSEN
ZUSAMMEN

SEITE 12



STRATEGIE-
AUFTAKT
MIT
DIGIALEM
WORKSHOP

SEITE 55

Nummer 50 · Herbst/Winter 2022

Inhalt

Editorial:

Gruß der Kommunitätsöberin 3

Dialogprozesse in der Kirche 4

Virtuelle Sternwallfahrt 7

Jubiläumsfeier CMC-Schwestern 14

Klang und Leben 26

Leitungswechsel im Christinenstift 32

Starke heilige Frauen – Edith Stein 50

Verblisterung 52

Unser Menschenbild steht für
Vielfalt und Frieden 54

Chronik:

Unsere Mitarbeiter 58

Herzlichen Glückwunsch 61

Unsere Verstorbenen 64

Gestern-Heute-Morgen 68

Das Element Luft

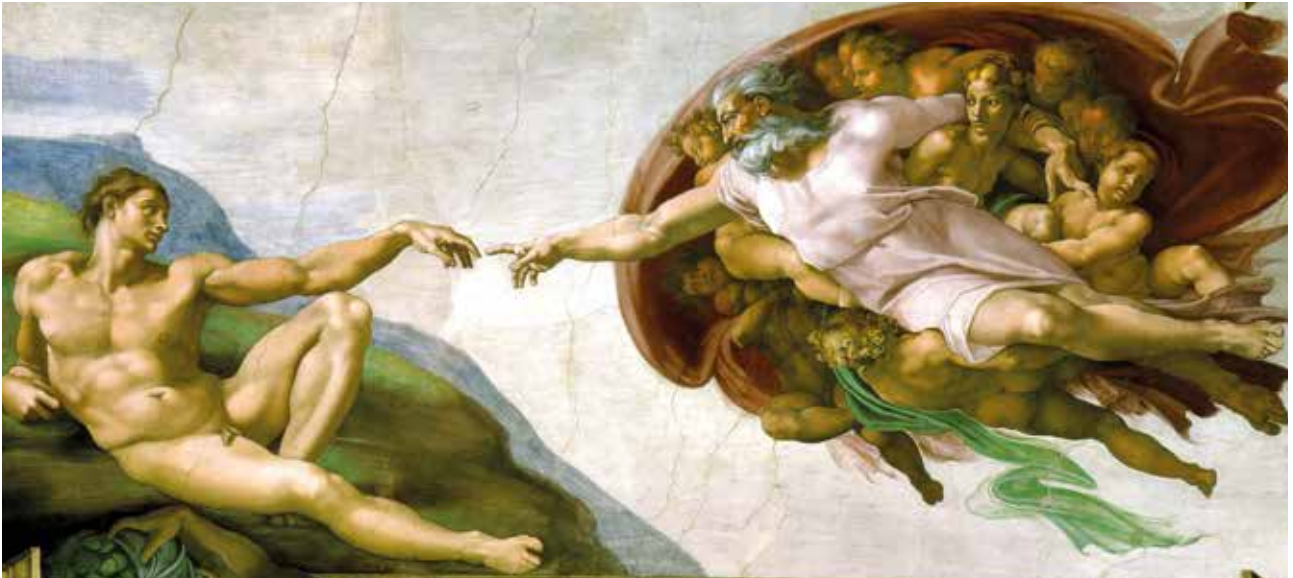
von Ralf Birkner

Von Luft - und Liebe - allein kann man nicht leben!“, wer von uns hat das nicht schon einmal von seinen Eltern gehört, wenn es um eine finanziell abgesicherte Zukunft oder um Sicherheiten geht.

Sicher ist Luft allein zum Leben zu wenig – doch ohne Luft geht es definitiv nicht. Die Luft als Atemluft ist



Buch Kohelet, Kapitel 1, Druck um 1300



Die Erschaffung Adams, Michelangelo zwischen 1508-1512

eine unabdingbare Grundlage allen biologischen Lebens. Bereits in der christlichen Schöpfungsgeschichte haucht Gott Adam den „Odem des Lebens“ ein und machte ihn so zum Menschen. Streng wissenschaftlich gesehen ist Luft ein sehr ungenauer Ausdruck. Im Allgemeinen bezeichnet Luft das Gasmisch unserer Erdatmosphäre. Damit besteht das philosophische Element Luft zum größten Teil aus dem chemischen Element Stickstoff – immerhin rund 78 Prozent – und zu einem kleineren Teil aus dem Element Sauerstoff (rund 21 Prozent). Den Rest machen Edelgas, Kohlenstoffdioxid und Spuren anderer Gase aus. Ohne dieses Gasmisch ist kein Leben möglich.

Umgangssprachlich steht Luft jedoch auch schlichtweg für Wind. Frische Luft und frischer Wind sorgen für Bewegung und Veränderungen in der Natur. Dabei entstehen Winde durch die unterschiedlichen Temperaturen in den Luftschichten.

Das Element Luft steht in der vier-Elementen-Theorie für Leichtigkeit, Flüchtigkeit und Beweglichkeit. Was wie Anforderungen an moderne Manager klingt, hat aber auch Schattenseiten. Denn die Kehrseite steht für Unzuverlässigkeit und Sprunghaftigkeit. Der sprichwörtliche Luftikus steht noch immer für eine besonders leichtsinnige Person.

Wer sich jedoch im Wind treiben lässt, sieht viel von der Welt, erhält auch einen Blick aus einer anderen Perspektive und steht ständig in immer neuem Kontakt und Austausch mit der Welt.

Dem entsprechend ist Luft auch das Element der Kommunikation. Wenn das Luftelement im Menschen ausbalanciert ist, so die kosmische Philosophie, verfügen Menschen über Lernfähigkeit, Offenheit und einen wachen Geist. Veränderungen werden dann positiv und als Chance wahrgenommen. „Luftmenschen“ erleben eine Leichtigkeit des Seins, sind humorvoll und ausgeglichen mit sich und der Welt.

Von Luft, genannt „Windhauch“, ist auch beim Propheten Kohelet im Alten Testament die Rede. Sein Lebensmotto beschreibt er so: „Windhauch um Windhauch, sagte Kohelet, Windhauch um Windhauch: Alles vergeht und verweht. Welchen Gewinn hat der Mensch bei aller Arbeit, mit der er sich unter der Sonne abmüht?“ (Kohelet 1, 1.2)

Nachdem er sich mit allem beschäftigt hat, was im Leben des Menschen vorkommt: Arbeit, Geselligkeit, Weisheit, Wissen, Liebe, Schmerz, Angst, Reichtum, Besitz, Verlust, Tod, schreibt er diesen bekannten Text als Fazit, den wir uns in diesen Zeiten besonders zu Herzen nehmen sollten:

„Für alles gibt es eine bestimmte Stunde. Und jedes Vorhaben unter dem Himmel hat seine Zeit:

Eine Zeit für die Geburt

und eine Zeit für das Sterben.

Eine Zeit zum Pflanzen

und eine Zeit zum Ausreißen des Gepflanzten.

*Eine Zeit zum Töten
 und eine Zeit zum Heilen.
 Eine Zeit zum Einreißen
 und eine Zeit zum Aufbauen.
 Eine Zeit zum Weinen
 und eine Zeit zum Lachen.
 Eine Zeit zum Klagen
 und eine Zeit zum Tanzen.
 Eine Zeit, Steine wegzurwerfen,
 und eine Zeit, Steine zu sammeln.
 Eine Zeit, sich zu umarmen,
 und eine Zeit, sich zu trennen.
 Eine Zeit zum Suchen
 und eine Zeit zum Verlieren.
 Eine Zeit zum Aufheben
 und eine Zeit zum Wegwerfen.
 Eine Zeit zum Zerreißen
 und eine Zeit zum Zusammennähen.
 Eine Zeit zum Schweigen
 und eine Zeit zum Reden.
 Eine Zeit zum Lieben
 und eine Zeit zum Hassen.
 Eine Zeit für den Krieg
 und eine Zeit für den Frieden.
 Welchen Gewinn hat einer davon, dass er etwas
 tut und sich damit abmüht?*

Abschließende Beurteilung

Ich sah das vergebliche Tun: Gott hat es den Menschen aufgegeben, damit sie sich plagen. Alles hat er so gemacht, dass es schön ist zu seiner Zeit. Auch hat er ihnen ans Herz gelegt, dass sie sich um die Zeiten bemühen. Nur kann der Mensch das alles nicht begreifen, was Gott von Anfang bis Ende tut. So habe ich erkannt: Es gibt kein größeres Glück bei den Menschen, als sich zu freuen und sich's gut gehen zu lassen. Jeder Mensch soll essen, trinken und glücklich sein als Ausgleich für seine ganze Arbeit. Denn auch dies ist eine Gabe Gottes. So habe ich erkannt: Alles, was Gott tut, ist von Dauer. Nichts kann man hinzufügen und nichts davon wegnehmen. Gott hat das so gemacht, damit man ihm mit Ehrfurcht begegnet. Was geschehen ist, ist schon lange vorbei. Und was geschehen wird, ist auch schon wieder vorbei. Bei Gott aber ist das Vergangene nicht verloren.“ (Kohélet 3, 1-15)

**Liebe Leserin,
lieber Leser,**

wir leben in sehr unruhigen Zeiten, nach der Pandemie, die wir noch nicht ganz überwunden haben, quälen uns Sorgen wegen des anhaltenden Krieges in der Ukraine. Die Energiekosten könnten für viele Menschen zu einer existentiellen Belastung werden, alles wird teurer und Vieles wird im Alltag schwieriger zu meistern. Also von Leichtigkeit kann bei Vielen von uns keine Rede sein, eher fühlt man sich beschwert und belastet. Es stimmt, was der Prophet Kohélet schreibt, alles hat seine Zeit, das haben wir in den letzten Monaten erleben können. Auch und gerade das Weihnachtsfest blendet schwierige Verhältnisse keinesfalls aus. Ein Kind, in Windeln gewickelt in einer Krippe. Armut, Kälte, Hunger. Und genau in diese schwierigen Verhältnisse hinein ergeht die Botschaft: Fürchtet euch nicht! Denn euch ist heute der Heiland geboren. Gott wird Mensch in armen und schwierigen Verhältnissen, hier erstrahlt der Glanz seines Lichtes. Indem göttliches Leben jedem Menschsein innewohnt, und zwar ganz besonders auch in dem was schwer belastet und bedroht ist, tröstet uns das Weihnachtsfest, beschert uns die ersehnte Leichtigkeit und gibt uns Luft zum Atmen. Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien, allen Bewohnern und Mitarbeitenden ein frohes, befreiendes und gesegnetes Weihnachtsfest. Möge die Botschaft von der Menschwerdung Gottes Sie alle in ihrem Menschsein beflügeln und bestärken, um die Herausforderungen, die uns auch im kommenden Jahr begleiten werden, meistern zu können.

Ihre

Sr. Stella Ortmeier

Sr. Stella Ortmeier

- Kommunitätsoberin -



Dialogprozesse in der Kirche – Weltsynode und Synodaler Weg

von Ralf Birkner

Die Deutsche Bischofskonferenz hat die Zusammenfassung der deutschen **Umfrageergebnisse zur Weltsynode der katholischen Kirche** veröffentlicht. Darin finden sich zahlreiche Aufrufe zu Reformen, aber auch eine kritische Bestandsaufnahme der aktuellen Situation. Unter anderem wünschen sich die Teilnehmenden eine stärkere Beteiligung von Laien, insbesondere von Frauen, eine erneuerte Sexualmoral und eine verständlichere Sprache. Die Kirche dürfe nicht den Anschluss an die Welt verlieren. Daher müsse sie sich verstärkt in den gesellschaftlichen Diskurs einbringen, und zwar „zu den gesellschaftlich relevanten (und nicht nur kirchlich interessierenden) Themen, wie zum Beispiel Klimawandel, soziale Gerechtigkeit, Würde des Menschen, Armut und Migration, Krieg und Frieden“. Der Bericht fasst die Ergebnisse der offiziellen Umfragen auf Ebene der einzelnen Bistümer auf 13 Seiten zusammen. Das Papier geht an den Vatikan und ist Teil der von Papst Franziskus im Sommer 2021 ausgerufenen Weltsynode. Mit dem weltweiten Prozess will Franziskus in der katholischen Kirche vor allem einen anderen Umgangstil etablieren. Themen und Herausforderungen für Kirche und Christen sol-

len benannt werden. Es geht auch um die Frage, wie Laien in der Kirche gestärkt werden können. Ein „Wunsch nach mehr Dialog in Kirche und Gesellschaft“ ziehe sich durch alle Berichte aus den 27 deutschen Bistümern, fasst die Bischofskonferenz zusammen: „Vor allem auf den Dialog mit den Menschen einer säkularen Gesellschaft fühlen sich viele nicht vorbereitet und dazu nicht befähigt.“ Beklagt werde zudem eine Ausgrenzung von Menschen, die wie etwa homosexuelle Paare nicht im Einklang mit der geltenden Lehre der Kirche lebten. Innerkirchlich gebe es nicht selten Blockaden „zwischen denen, die sich von der Welt abgrenzen wollen, und denen, die sich in kritisch-konstruktiver Zeitgenossenschaft mit der Gesellschaft verstehen“, heißt es weiter. Zudem fehle oft eine Atmosphäre, in der angstfrei und offen über umstrittene Themen wie Fragen der Sexualität geredet werden könne. Die Außendarstellung der Kirche wird den Angaben zufolge oft als „verkrustet, zu hierarchisch und altmodisch“ angesehen. In den Gemeinden, so der Bericht weiter, nehme die Zahl der haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden stetig ab. Frustration und Überlastung seien die Folgen. Viele Laien fühlten sich von der Hierarchie „ausgebremst“. Mit Blick auf Priester sei mehrfach der



Wunsch geäußert worden, sie von Management- und Verwaltungsaufgaben zu entlasten, damit sie sich verstärkt der Seelsorge widmen könnten: „Leitung sollten die wahrnehmen, die dazu das Charisma, die Ausbildung und Kompetenz besitzen.“

Einen eigenen Teil widmen die deutschen Bischöfe **dem deutschen Reformprojekt Synodaler Weg** und früheren Erfahrungen in gemeinsamen Beratungen auf nationaler Ebene. In den Bistümern zeige sich diesbezüglich „eine gewisse Ambivalenz“, so die Bischöfe: „Einige sind so enttäuscht, dass sie von einer neu beschworenen Synodalität nichts mehr erwarten. Andere lehnen diese ab und wollen, dass alles beim Alten bleibt.“ An der Befragung hätten sich nur wenige Katholiken beteiligt; die Rückmeldungen lägen „im untersten einstelligen Prozentbereich“, hieß es. Dessen ungeachtet sind nach Angaben aus den Bistümern „alle Gruppen der engagierten Gläubigen“ vertreten: „Frauen und Männer, Kleriker und Laien, Hauptamtliche und Ehrenamtliche, junge und alte Menschen“. Die Berichte aus Diözesen und nationalen Bischofskonferenzen sollen die Grundlage abgeben für die zweite Vorbereitungsphase der Welsynode. In diesem Schritt sollen die Stimmungsbilder für jeden Kontinent zusammengefasst werden. Der weltweite synodale Prozess schließt im Herbst 2023 mit einer Bischofsversammlung in Rom.

Papst Franziskus hat zehn Fragen für die Kirche auf dem Weg in die Zukunft gestellt. Er bittet die Gläubigen auf der ganzen Welt, sie nach bestem Wissen und Gewissen zu beantworten. Sie werden gesammelt und gesichtet – als Basis für weitreichende Entscheidungen.

Es geht um eine realistische Bestandsaufnahme, wo die Kirche heute steht und um eine gemeinsame Überlegung, wie sie sich in Zukunft entwickeln soll. Die 10 Fragen aus Rom sind sprachlich schwierig formuliert. Damit möglichst Viele antworten können, stellen wir sie hier in einer verständlicheren Sprache.

1. Neu aufbrechen: Wer geht voran auf dem Weg der Kirche, der in die Zukunft führt? Wer bremst? Wer wird vermisst, wer ausgegrenzt?

2. Aufmerksam zuhören: Auf wessen Wort hören wir, wenn wir uns in der Kirche auf den Weg machen? Wen überhören wir? Auf wen sollten wir besonders achten?

3. Offen reden: Wer redet eher zu viel, wer eher zu wenig in unserer Kirche? Wer redet so, dass unser Glaube zur Sprache kommt? Wer wird zum Schweigen gebracht? Was sind Tabu-Themen?

4. Gemeinsam feiern: Welchen Stellenwert hat die Feier der Eucharistie für unseren Glauben? Welche anderen Gottesdienstformen begeistern uns? Wie verbinden wir Gebet und Leben?

5. Mutig Zeugnis geben: Wer sind für uns Menschen, deren Glaube überzeugt? An welchen Stellen bringen wir uns persönlich ein? Spüren wir, dass wir eine Aufgabe in der Kirche haben, die uns persönlich anvertraut ist? Wo werden wir behindert, wo gefördert? Wo spricht der Glaube in den Taten?

6. Fair streiten - Dialog führen: Mit wem suchen wir den Dialog? Wen sollten wir näher kennenlernen und in unsere Gespräche einbeziehen? Lernen wir von Menschen und Gruppen, die „anders“ und „fremd“ sind? Wie gehen wir in der Kirche mit Konflikten um? Wie nehmen wir Entwicklungen in der Gesellschaft wahr? Wie weit öffnen wir uns für Neuerungen?

7. Ökumenisch wachsen: Was können wir von unseren Glaubensgeschwistern für den Weg der Kirche lernen? Wie sind wir miteinander verbunden? Wie können wir die Gemeinschaft vertiefen?

8. Intensiv teilhaben: Welche Formen einer breiten Beteiligung engagierter Gläubiger gibt es in unserer Kirche? Welche sollte es geben? Welche Erfahrungen haben wir? Wie und von wem sollte Leitung wahrgenommen und beauftragt werden?

9. Richtig entscheiden: Wie werden die Gläubigen an Beratungen beteiligt, die für die Zukunft der Kirche wichtig sind? Und wie an Entscheidungen?

10. Weiter lernen: Wie können wir gemeinsam auf dem Weg in die Zukunft entdecken, was uns am Glauben wichtig ist? Was kann uns helfen, um uns weiter zu befähigen und einzubringen?

(Quelle: Kirche und Leben)

Begleiterinnen in der Seelsorge

In caritativen Einrichtungen ist die seelsorgerische Begleitung als Teil der kirchlichen Unternehmenskultur ein integraler Bestandteil von Betreuung und Pflege. Die Situation in den Heimen, in den Pfarngemeinden und die Ansprüche an die Seelsorge haben sich in den letzten Jahren verändert. So wurde die seelsorgerische Begleitung in der Vergangenheit in vielen Pflegeeinrichtungen von Ordensschwestern und von Hausgeistlichen geleistet. Leider haben viele Orden keinen Nachwuchs und auch das Interesse am Priesteramt ist seit etlichen Jahren rückläufig. Das Thema „Altenheimseelsorge“ steht daher seit längerem auf der Agenda caritativer Träger und Einrichtungen. Denn die massiven Veränderungen in den seelsorgerischen Strukturen der pastoralen Räume erfordern neue Wege.

Das Problem wurde von einigen Bistümern aufgegriffen und so gibt es seit 2010 bei unterschiedlichen Bildungsträgern sogenannte Weiterbildungen zur „Begleiter/in in der Seel-



Sabine Rhoden, Seelsorgebegleiterin im Christinenstift, im Gespräch mit Liesel Horn.

sorge“. Hierdurch sollen hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in stationären Pflegeeinrichtungen zur seelsorglichen Beglei-



Aufmerksam lauschen die Absolventinnen und Absolventen der Weiterbildung „Begleiter/in in der Seelsorge“ den Worten von Herrn Dr. Peter Bromkamp bei der Beauftragungsfeier in der Kapelle des Seniorenhauses St. Anna, Köln-Lindenthal.

tung befähigt werden. Dazu erhalten Sie eine auf Wochenstunden bezogene vereinbarte Freistellung im Rahmen des Beschäftigungsverhältnisses. In allen Einrichtungen der Franziskanerinnen vom hl. Josef tragen mittlerweile Begleiterinnen in der Seelsorge zu einer würdevollen Begleitung der Bewohnerinnen und Bewohner bei.

Seit 2014 werden die Qualifizierungskurse von unserer Kooperationspartnerin der Seniorenhaus GmbH der Cellitinnen zur hl. Maria organisiert und durchgeführt. Im vergangenen Jahr haben sich 9 Mitarbeitende der Seniorenhaus GmbH und 3 der Seniorenhilfe GmbH der Franziskanerinnen vom hl. Josef auf den Weg gemacht. Die von Schwester Katharina Cleff geleitete Weiterbildung im Umfang von 140 Stunden erfolgte in mehreren Kursblöcken, die aufgrund der Corona-Pandemie des Öfteren sehr flexibel gestaltet werden mussten und Ende Mai 2022 erfolgreich abgeschlossen werden konnte.

Zur Beauftragungsfeier am 27. Juni 2022 trafen sich alle Teilnehmenden und die Einrichtungsleitungen bzw. deren Vertretungen im Seniorenhaus St. Anna in Köln-Lindenthal. Im Rahmen eines feierlichen Wortgottesdienstes erhielten alle Teilnehmenden die Beauftragung für ihren Dienst als Begleiter/-in in der Seelsorge vom Leiter des Referates für Alten- und Krankenpastoral des Erzbistums Köln, Herrn Dr. Peter Bromkamp.

Vom St. Vinzenz-Haus nahmen an der Weiterbildung Heidi Berens und Gaby Hauer-Schäfer und vom Christinenstift Sabine Rohden teil. Wir danken den Absolventinnen für das erwiesene Engagement und wünschen ihnen bei der anspruchsvollen, einfühlsamen Aufgabe immer einen guten Zugang zu unseren Bewohnerinnen und Bewohnern, die die seelsorgerische Begleitung wünschen.

Virtuelle Sternwallfahrt

In allen großen Religionen finden sich Wallfahrten zu heiligen Stätten. Bereits in der Bibel ist die Rede von der Pilgerfahrt nach Jerusalem. Im Christentum sind Pilgerwege Pfade des Glaubens und der Hoffnung. Alljährlich pilgern etwa 40 Millionen Christen zu Wallfahrtsorten wie Lourdes, Fatima, Santiago, Banneux, Kevelaer oder Trier. Wallfahrtsorte sind gerade heute Oasen des Glaubens, an denen Pilgernde Stärkung erfahren können. Zugleich entsteht auf Pilgerwegen und an Pilgerorten Gemeinschaft. Man ist dort nicht allein; denn viele sind gleichsam unterwegs zur Begegnung mit Gott und vertrauen sich der Fürbitte der Muttergottes und anderer Heiliger an. Auch die jährliche Sternwallfahrt aller Seniorenhäuser der Cellitinnen zur hl. Maria zur ‚Schmerzhaften Mutter von Knechtsteden‘ betont Gemeinschaftlichkeit und Verbundenheit zum Glauben.

Seit 2008 hat die Sternwallfahrt ihren festen Platz im Terminkalender der Einrichtungen. In den Jahren vor der Pandemie gab es stets eine ausgesprochen positive Resonanz; die Anzahl der Teilnehmenden aus allen Seniorenhäusern war mit über 400 Personen beachtlich groß. In den zwei vergangenen Jahren musste der Sternwallfahrtstag ausfallen, aber von vielen, die öfter dabei waren, wurde er doch sehr vermisst. Auch in diesem Jahr konnte die Sternwallfahrt noch nicht wieder ‚in Präsenz‘ stattfinden. Schnell war dann aber die Idee einer Live-Übertragung geboren.

Die Heilige Messe, die Pater Otto Walter von den Afrika Missionaren am 21. Juni in der Kapelle des Mutterhauses der Cellitinnen in Köln-Longerich feierte, wurde via Internet in alle Seniorenhäuser übertragen, wo sich die Mitfeiernden in den Kapellen oder Gemeinschaftsräumen versammelt hatten. Wenigstens die Ahnung einer großen Gemeinschaft war möglich, zumal erstmals auch die fünf Häuser der Franziskanerinnen vom hl. Josef mit dabei waren. Thema



des Wallfahrtsgottesdienstes war das Gedenken an Maria als ‚Mutter der Barmherzigkeit‘, eine Anrufung Mariens, die in besonderer Weise mit dem Gnadenbild der Schwarzen Muttergottes in der Kölner Kupfergasse verbunden ist.

Diakon Wolfgang Allhorn erläuterte in seiner Einführung den besonderen Bezug der Cellitinnen zur ‚Mutter der Barmherzigkeit‘, stand

doch direkt neben der Pfarr- und Wallfahrtskirche mit dem Gnadenbild bis zur Zerstörung im Zweiten Weltkrieg das Mutterhaus der Ordensgemeinschaft anstelle des heutigen Seniorenhauses St. Maria.

Als Sinnbild dieser engen Verbundenheit war dann während der Hl. Messe das ‚Madönnchen‘ auf eine Stele vor den Altar gestellt und so vor aller Augen. Nach alter Überlieferung wurde diese kleine Skulptur aus einem von der großen Statue der Schwarzen Muttergottes abgeteilten Stück Holz geschnitzt und in früherer Zeit von den Cellitinnen-Schwestern auch zu den Kranken in deren Häuser getragen.

Die virtuelle Sternwallfahrt 2022 konnte und sollte kein Ersatz sein für den realen Wallfahrtstag. Sie war aber sicher ein Zeichen dafür, dass der gute Geist des Miteinanders gewahrt bleibt, verbunden mit der Hoffnung, dass es im nächsten Jahr wieder ‚in Präsenz‘ nach Knechtsteden gehen kann. Auch um dafür zu bitten, mögen die in der Messfeier gesegneten Kerzen in jedem Seniorenhaus weiter brennen.“



Viele Bewohnerinnen, Bewohner und Mitarbeitende von St. Josef nehmen an der „Virtuellen Sternwallfahrt“ teil.

50. Ausgabe unserer Hauszeitung

Die Zeichen der Zeit verstehen - Unsere Trägerschaft unter gewandelten Bedingungen im Laufe von 25 Jahren

von Anno Frings



waren unsere Häuser sogenannte Selbstläufer. Die fortgesetzte Vollbelegung bedurfte deshalb besonderer Aktionen. Es galt unser franziskanisches Profil als regionales Alleinstellungsmerkmal herauszustellen.

Ein ganzes Bündel von Maßnahmen wurde geschnürt. Dazu gehören die Entwicklung eines Trägerlogos, Hefte zur Unternehmensgeschichte und Unternehmenskultur, einheitliche Briefbögen, Prospektmaterialien für die einzelnen Häuser, und auch die regelmäßige Darstellung von Geschehnissen und unternehmenskulturellen Besonderheiten in Hauszeitungen.

Bis ins Jahr 1998 hatten unsere Einrichtungen kein professionelles Medium zur regelmäßigen Berichterstattung. Es gab allenfalls hauseigene Heftchen, in denen sporadisch über die Geschehnisse einer zurückliegenden Zeitphase berichtet worden ist.

Unter „Federführung“ unserer früheren Verwaltungsratsmitglieder Siegfried Klostermann und Rainer Ritzenhöfer wurde in Zusammenarbeit mit unserem Arbeitskreis Träger/Leitungen und mit fachlicher Beratung einer Agentur für Mediendesign die Hauszeitung „Unser Weg“ konzipiert.

Der wegweisende Titel des Leitartikels von Ausgabe 1 lautet: „Die Zeichen der Zeit verstehen - Unsere Trägerschaft unter gewandelten Bedingungen.“ In einer sich ständig wandelnden Welt ist das Thema stets aktuell. Gerade in den letzten Jahren führten explosionsartige Wandlungen durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie, des Klimawandels und des Ukrainekrieges zu besonderen Herausforderungen.

Das war auch zur Zeit der 1. Ausgabe unserer Hauszeitung nicht anders. Die Einführung des Pflegeversicherungsgesetzes im Jahre 1994 hat zu einer rasanten Entwicklung am sogenannten Pflegemarkt geführt. Heime schossen wie Pilze aus dem Boden und es entstand zeitweise ein Überangebot an Pflegeplätzen. Bis dahin

Das Layout mit den einzelnen Segmenten war von Anfang an gut durchdacht und hat im Laufe der Jahre nur wenige Anpassungen erfahren. Auf einen Leitgedanken folgen Berichte aus dem Wirken der Trägerschaft und über Geschehnisse in unseren Häusern. Daran schließt sich jeweils die unternehmenskulturell geprägte Seite „Weg-Weiser“ an. Mit den Chronikseiten und einer Veranstaltungsübersicht auf den Seiten „Rückblick und Vorschau“ endet der redaktionelle Teil unserer mittlerweile bis zu 60seitigen Hauszeitung. Die Rückseite ist der Thematik Kunst, Natur, Spiritualität und/oder Lyrik gewidmet.

Jede Hauszeitung beschäftigt sich mit einem Schwerpunktthema. Entweder werden aktuelle

gesellschaftliche oder kirchliche Themen aufgegriffen und kommentiert oder es geht um unternehmenskulturelle Werte.

Anfangs wurde „Unser Weg“ ähnlich wie Tages- oder Wochenzeitungen großformatig in schwarz-weiß gedruckt.



Seit der Ausgabe 16 erscheint die Hauszeitung im handlichen DIN A4 Format und ab Ausgabe 24 mit farbigen Bildern.

Aktuell ist innerhalb unserer Trägerschaft zu beklagen, dass die Anzahl der Schwestern wegen fehlendem Nachwuchses im Gründungsland Deutschland leider stark abgenommen und die Generalleitung eine Konzentration des Ordens für notleidende Menschen in Armutregionen beschlossen hat. Zum 1. Januar 2023 steht daher mit dem Trägerübergang an die Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria eine weitere Wandlung an. Wir sind sehr froh, dass unsere franziskanisch geprägte Unternehmenskultur nach einer elfjährigen vorbildlichen Kooperationsphase unter dem Dach der Cellitinnen dauerhaft gewahrt bleibt.

Ob sich in unserer schnelllebigen Zeit die Berichterstattung in Papierform dauerhaft bewähren wird, bleibt abzuwarten. Wir hoffen im Sinne unserer Bewohnerinnen und Bewohner, dass dies noch lange so möglich bleibt.

Jedenfalls ist aktuell keine Änderung in Sicht und so werden neben unserem ansprechenden Internetauftritt auch weiterhin zweimal jährlich aktuelle Auflagen von „Unser Weg“ erscheinen.

PDF-Ausgaben ab Nr. 30 (Herbst/Winter 2012) stehen als Download auf unserer Homepage unter <https://franziskanerinnen-vom-hl-josef.de/start/medien/hauszeitungen/>.

Wir danken allen, die in den zurückliegenden 25 Jahren auf unterschiedliche Weise zum Gelingen der nunmehr 50 Ausgaben von „Unser Weg“ beigetragen haben.

Verabschiedung von Anno Frings in den Ruhestand

Nach 38jähriger verantwortungsvoller Tätigkeit bei den Franziskanerinnen vom hl. Josef hat sich Anno Frings am 1. Juni 2022 in den Ruhestand verabschiedet.



Geschäftsführerin Birgit Keuler und Anno Frings

In einer kleinen Feierstunde im Leitungskreis würdigte Birgit Keuler das langjährige Wirken von Anno Frings.

Als junger Mann hat er am 1. Januar 1984 zu einer Zeit begonnen, als die Ordensschwestern die Leitung der Einrichtungen noch fest in ihrer Hand hatten. Nach einer erfolgreichen Einarbeitungszeit hat er am 1. April 1987 die Leitung von St. Josef in Schweich übernommen und seinen Wohnsitz dauerhaft vom Westerwald an die Mosel verlegt. Im Laufe der Jahre kamen neben der Heimleitung viele Aufgaben



Verabschiedung vom Leitungsteam: (v.l.): Uta Kirsten, Sabrina Schmitz, Doris Henke-Happ, Birgit Keuler, Anno Frings, Sylvia Saggese, Rudi Herres und Carsten Tappel.

auch durch die rege Bautätigkeit hinzu. 2003 übernahm er die Regionalleitung für die Region Trier und 2010 die Gesamtleitung Senioreneinrichtungen für alle Einrichtungen. Zudem wurde er als Bauherrenvertreter ernannt. Im Juli 2020 hat er sich entschieden kürzer zu treten und im Vorgriff auf seinen Ruhestand die Verantwortung abzugeben. Die neu geschaffene Stabsstelle „Öffentlichkeitsarbeit/ Unternehmenskultur“ wurde zu seiner Herzensangelegenheit, denn die franziskanischen Werte standen bei seinem Tun immer im Vordergrund.

Birgit Keuler betont, dass Anno Frings sich immer wieder neu den wachsenden Anforderungen gestellt hat und angemessene Lösungen gefunden hat. Sie dankt ihm für sein außerordentliches Engagement, seine Loyalität und Zuverlässigkeit. Als Bauherrenvertreter hat er oft starke Nerven beweisen müssen. Durch seine kompetente und immer nachfragende Art und Weise konnte er die Baumaßnahmen der

letzten Jahre erfolgreich abschließen. Hervorzuheben sind auch seine erfolgreichen Bemühungen um die Gewinnung von Konventen mit indischen CMC-Schwestern für unsere Häuser Christinenstift und Marienhof. Birgit Keuler bedankt sich auch persönlich bei Anno Frings für die vertrauensvolle und kollegiale Zusammenarbeit in all den Jahren. „Wir haben uns immer auf einen gemeinsamen Weg verständigt. Wir waren ein gutes Team.“

Wir wünschen Anno Frings auf seinem weiteren Lebensweg gute Gesundheit und reichlich Lebensfreude. Und wir freuen uns sehr, dass er uns weiterhin mit seinem Sprachtalent mit einem kleinen Stellenumfang beim Internetauftritt und der Hauszeitung unterstützt.

25 Jahre im Dienst der Franziskanerinnen vom hl. Josef

Birgit Keuler erhält goldene Ehrennadel

Am 1. August 1997 begann Birgit Keuler ihren Dienst in unserer Zentralverwaltung im Bad Honnefer Herz-Jesu-Kloster als Bereichsleiterin Rechnungswesen und Controlling. Nach altersbedingtem Ausscheiden des damaligen Verwaltungsleiters übernahm sie dessen Stelle am 1. Juli 2008. In der Folge war sie Mitglied im Vorstand der Deutschen Provinz und am 5. Oktober 2010 wurde sie mit der formwechselnden Umwandlung zur Geschäftsführerin der Franziskanerinnen vom hl. Josef Seniorenhilfe GmbH bestellt.



(v.l.n.r.) Sr. Stella Ortmeyer, Birgit Keuler, Sr. Monika Schulte und Rainer Ritzenhöfer.

In einer kleinen Feierstunde wurde dieses besondere Jubiläum am 1. August gefeiert. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Rainer Ritzenhöfer gratulierte seiner damaligen Nachfolgerin in der Verwaltungsleitung und überreichte ihr das goldene Signet der Franziskanerinnen vom hl. Josef. Er dankte ihr für ihren steten Einsatz, die gute Zusammenarbeit mit dem Aufsichtsrat und ihr außergewöhnliches Engagement im Dienste der Trägerschaft.

Dem Dank und den guten Wünschen schlossen sich die anwesenden Mitarbeiterinnen der Zentralverwaltung, die Gesamtleiterin Doris

Henke-Happ und die Ordensschwwestern Sr. Stella Ortmeyer und Sr. Monika Schulte an. Wir wünschen Birgit Keuler auch auf diesem Wege alles Gute und Gottes Segen für den weiteren Lebensweg.

Zwei traditionsreiche Altenhilfeträger wachsen zusammen

Franziskanerinnen vom hl. Josef Seniorenhilfe GmbH und die Seniorenhaus GmbH der Cellitinnen zur hl. Maria erarbeiten gemeinsame Zukunftsstrategie

Vor 11 Jahren entschieden sich die Franziskanerinnen vom hl. Josef mit ihren Altenheimen in Bad Honnef (Aegidienberg), Unkel, Speicher, Schweich und Körperich zu einer Kooperation mit der Kölner Seniorenhaus GmbH der Cellitinnen zur hl. Maria. Damals hatte die Schwesterngemeinschaft der Franziskanerinnen vom hl. Josef e. V., vertreten durch Provinzoberin Sr. Monika Schulte und Sr. Stella Ortmeyer, sowie Hans Mauel und Dr. Hermann Josef Burghaus vom Vorstand der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria die Zusammenarbeit begründet. Dazu übertrugen die Franziskanerinnen 80% ihrer Anteile auf den Kölner Träger. Im zurückliegenden Jahrzehnt reifte bei den Franziskanerinnen der Entschluss, sich aus Altersgründen ganz als Gesellschafterinnen der GmbH zurückzuziehen und auch die verbleibenden 20% zu übertragen. Die Franziskanerinnen werden dabei im Beirat vertreten bleiben, um die Kontinuität ihrer Werke zu gewährleisten.

Langjährige Partnerschaft schafft Vertrauensbasis

„Wir freuen uns sehr über das uns entgegengebrachte Vertrauen und die künftige enge Zusammenarbeit, bei der wir das Senioren-Zuhause von der Zukunft her miteinander gestalten wollen“, erklärt die Geschäftsführerin der Seniorenhaus GmbH Stephanie Kirsch bei der notariellen Übertragung in Asbach. „Ich

danke allen herzlich, die sich vor allem in den vergangenen Jahren so engagiert eingebracht haben, um unseren beiden Unternehmen eine gemeinsame Zukunft zu ermöglichen“, ergänzt die scheidende Geschäftsführerin Birgit Keuler der Franziskanerinnen vom hl. Josef Seniorenhilfe GmbH, die sich aus privaten Gründen zurückzieht.

„Nach nunmehr 11 Jahren des Austauschs und der Unterstützung können sich die Franziskanerinnen weiterhin darauf verlassen, dass wir ein zuverlässiger Partner sind, der für die Kontinuität ihrer Werte und für die Weiterentwicklung ihrer Angebote und Prozesse steht“, ergänzt Hans Mauel als Mitinitiator und Wegbegleiter der Kooperation. „Es ist nun an allen Beteiligten, das Zusammenwachsen durch persönlichen Austausch, durch Wissenstransfer und Integration weiterhin mit Leben zu erfüllen“.

Werte verbinden. Gemeinsam wachsen!

Der Zusammenschluss der Einrichtungen steht unter dem Leitgedanken ‚Werte verbinden. Gemeinsam wachsen!‘ Damit wollen die Verantwortlichen zum Ausdruck bringen, dass die christlichen Werte – ob geprägt durch die Ordensgemeinschaften der Franziskanerinnen oder der Cellitinnen – Grundlage für den gewachsenen Unternehmensverbund sind. Darüber hinaus appellieren sie an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dabei mitzuhelfen als Gemeinschaft zusammenzuwachsen und diese neue Stärke auch wirtschaftlich im Sinne der Bewohner zu nutzen.

Stephanie Kirsch wird ab 1. Januar 2023 alleinige Geschäftsführerin für insgesamt 24 Seniorenhäuser sein. „Ganz besonders danke ich Frau Birgit Keuler, mit der ich von der ersten Stunde an erfolgreich zusammengearbeitet habe und die sich unermüdlich für die Einrichtungen der Franziskanerinnen eingesetzt hat.“ Birgit Keuler wird sich zum Jahresende aus ih-

rer Funktion als Geschäftsführerin der Aegidienberger verabschieden. Prokuristin wird die bisherige Regionalleiterin Doris Henke-Happ. Die Leitung der Häuser als Regionalleiter übernahm im Oktober bereits Carsten Tappel.

„Auch wir danken für das vertrauensvolle Miteinander“ äußern Sr. Monika und Sr. Stella beim gemeinsamen Ausklang nach dem Notariatsbesuch. „Wir wünschen allen Beteiligten alles Gute und Gottes Segen, und wir sind zuversichtlich, dass mit der neuen Trägerschaft ein Stück Kontinuität und franziskanische Identität erhalten bleiben.“



(v.l.n.r.) Sr. Stella Ortmeyer und Sr. Monika Schulte (sitzend), Rainer Ritzenhöfer (bisheriger Vorsitzender des Aufsichtsrates der Franziskanerinnen vom hl. Josef Seniorenhilfe GmbH), Birgit Keuler (langjährige Geschäftsführerin der Franziskanerinnen), Stephanie Kirsch (Geschäftsführerin der Seniorenhaus GmbH der Cellitinnen zur hl. Maria), Dr. Klaus Tiedeken und Hans Mauel (Vorsitz der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria).

SCHWEICH

Jubiläumsfeier der indischen CMC-Schwwestern in Schweich

Im Beisein von Provinzoberin Sr. Saly feierten die Schwestern der ‚Congregation of Mother of Carmel‘ am 16. Oktober das vierzigjährige Jubiläum vom St. Joseph-Convent in Schweich. Der Festtag begann mit einem feierlichen Dankgottesdienst in der Schweicher Pfarrkirche St. Martin. Pastor Dr. Ralf Hillesheim begrüßte die zahlreich erschienenen Gemeindemitglieder und Gäste und sagte: „Ein Herz ist vor dem Altar zu sehen und 40 Kerzen brennen darauf. Seit 40 Jahren wirken unsere indischen Schwestern für uns in Schweich und für jedes Jahr brennt eine Kerze. Sie, liebe Schwestern, sind im Herzen unserer Gemeinde angekommen und gut verankert, es ist schön, dass sie da sind.“ Die Schwestern bereicherten den Gottesdienst mit indischen Gesängen.



Pastor Dr. Hillesheim und Joachim Wagner, Vorsitzender des Pfarreienrates Schweich, überreichen Konventoberin Sr. Josia ein Präsent.

Nach dem Gottesdienst begrüßte Konventoberin Sr. Josia Palackal die Festgäste im Veranstaltungssaal von St. Josef und dankte für die herzliche Gemeinschaft mit den vielen Menschen im weiten Umfeld. Zur besonderen Freude der Zuhörer bestätigte sie die Bereitschaft ihrer Ordensgemeinschaft, noch lange zum Wohle der Bewohnerinnen und Bewohner im Altenheim St. Josef tätig sein zu wollen.



Konventoberin Sr. Josia Palackal begrüßt die Gäste.

In einer spannenden Festansprache schwenkte die langjährige Provinzoberin der Franziskanerinnen vom hl. Josef, Sr. Monika Schulte, den Blick von der Entstehung der Kooperation mit den indischen CMC-Schwwestern, über überwundene Hindernisse bis hin zum Horizont der Zukunft. Als Zeitzeugin berichtete sie über eine Anfrage von Pater Josef Thondipura, ein Karmelit aus Bonn-Friesdorf, der 1981 eine Aushilfe in der Aegidienberger Pfarrei machte. Er fragte, ob die Schwestern nicht eine Möglichkeit hätten, indische Schwestern in der Pflege einzusetzen. Die Kooperation mit einer karmelitanischen Ordensgemeinschaft war für die Franziskanerinnen vom hl. Josef etwas völlig Neues. Die Anfrage passte aber in die Zukunftsplanung eines franziskanischen Ordens, der sich wegen fehlendem Schwesternnachwuchs Gedanken um die Zukunftssicherung seiner Werke machte.



Sr. Monika Schulte bei ihrer Ansprache

Wegen der unterschiedlichen Spiritualität beider Orden bedurfte es eines sorgfältigen Abwägungsprozesses. Denn bei den ursprünglich kontemplativ ausgerichteten Karmelitanen hat das Gebet und der Gottesdienst Alltagspriorität. Daneben gehört zur Ordensregel, dass die Schwestern durch Werke der barmherzigen Liebe für das

Reich Gottes tätig sein sollen. Sr. Monika sagte zum abweichenden spirituellen Verständnis: „Für uns Franziskanerinnen ist die Straße unser Kloster, die Menschen in ihrer vielfältigen Not und Hilfsbedürftigkeit stehen an erster Stelle. Für uns ist der Dienst am Nächsten auch Gebet“.

Zum Abwägungsprozess sagte sie: „Mit Rücksicht auf die andere Spiritualität und im Sinne eines gedeihlichen Miteinanders zweier unterschiedlicher Gemeinschaften bedurfte es eines eigenständigen Konventes mit einem Raum für das tägliche Gebet der indischen Schwestern. Zu dem nötigen äußeren Rahmen zum Leben für die Schwestern brauchen wir und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Rücksicht auf die andere Spiritualität Verständnis und Toleranz bei der Gestaltung der Dienstpläne im Alltag.“

Die Abwägung wurde schließlich als Chance verstanden und so wurde am 24. Juli 1981 mit der Congregation of Mother of Carmel aus Kanjirapally im indischen Bundesstaat Kerala ein sogenannter Gestellungsvertrag geschlossen, nach dem 5 indische Ordensschwestern im Altenheim St. Josef in Schweich bei der Pflege alter und hilfsbedürftiger Menschen eingesetzt werden sollen. Bereits am 10. Januar 1982 kamen Sr. Helen und Sr. Benci, die übrigens die leibliche Schwester vom vermittelnden Pater Josef Thondipura war, am Frankfurter Flughafen an und am 27. Januar 1982 folgten 3 weitere Schwestern. Bald schon wurden die Schwestern von der Schweicher Bevölkerung wegen ihrer freundlichen Zugewandtheit geschätzt.

Sr. Monika resümierte am Schluss ihrer Rede: „Unsere Geschichte mit den Karmelitinnen aus dem fernen Indien ist trotz aller Verschiedenheit eine Erfolgsgeschichte: 40 Jahre Zusammenarbeit mit Gott für die Menschen. Wir danken Ihnen liebe Schwestern, dass Sie sich auf das Abenteuer Europa eingelassen haben, besonders aber für den Dienst an den uns anvertrauten Menschen und für ihr geschwisterliches Miteinander. Mein Wunsch ist, dass wir gemeinsam

mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gute Wege in die Zukunft gehen und Zeugnis geben von der Gegenwart Gottes in unserer Welt. Dazu wünsche ich Ihnen weiterhin viel Kraft und Mut.“



Einrichtungsleiterin Uta Kirsten dankte Einrichtungsführerin Uta Kirsten und Sr. Amal Grace.

den indischen Schwestern herzlich für ihr jahrzehntelanges Wirken. Sie selbst schätze die Zusammenarbeit mit den Schwestern seit mittlerweile 29 Jahren und sei froh, alle bislang in Schweich lebenden 19 Schwestern persönlich kennengelernt zu haben. Jede Schwester sei ein Vorbild für Einsatzfreude und Nächstenliebe. Mit persönlichen Präsenten bedankte sie sich bei den derzeit in Schweich lebenden 6 indischen Ordensschwestern.



(v.l.n.r.) Sr. Alphy, Sr. Princy, Sr. Angel Mary, Sr. Melvin, Konventoberin Sr. Josia, Sr. Amal und Provinzoberin Sr. Saly.

Weitere Berichte zu den CMC-Schwestern in unseren Häusern in Schweich, Speicher und Unkel und deren weltweites Wirken stehen in der Hauszeitung Nr. 49.

SCHWEICH

Ausbildungsmesse Future 2022

Nach intensiver Vorbereitungsphase freuten sich unsere motivierten Praxisanleitungen Rosemarie Ambros und André Henrich, gemeinsam mit Pflegedienstleiter Christian Töppler, auf die am 24. und 25. Juni stattfindende „Ausbildungsmesse Future 2022“ in der Arbeitsagentur Trier, bei der 60 Unternehmen aus unterschiedlichen Berufsfeldern Infostände aufgebaut hatten. Mit Blick auf die neue „generalistische Pflegeausbildung“ ist es den Mitarbeitern von St. Josef ein Herzensanliegen, junge Menschen für einen Pflegeberuf zu begeistern und vorbildlich auszubilden, um die gute Pflegequalität des Hauses weiterhin auf hohem Niveau halten zu können.



(v.l.) Rosemarie Ambros, André Henrich und Christian Töppler

Am 1. Messetag hatten Schülerinnen und Schüler unterschiedlichen Alters und Geschlechts viele Fragen zum „Freiwilligen Sozialen Jahr“, das wir in Kooperation mit den „Soziale Lerndienste im Bistum Trier“ anbieten. Erfreulicherweise gelang es durch fachlich versierte Beratung bei mehreren Schülern das Interesse an Praktika bis zum Einstieg in die Ausbildung zu wecken.



Am 2. Messetag besuchte uns eine Redakteurin der Tageszeitung „Trierischer Volksfreund“ an unserem Messestand. Sie interessierte sich besonders für den ungewöhnlichen Werdegang von André Henrich, der erst nach einem abgeschlossenen Soziologiestudium den Weg in die Altenpflege gefunden und sehr erfolgreich die Ausbildung zum staatl. geprüften Altenpfleger absolviert hatte. Des Weiteren hatte die Journalistin - wie auch mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Agentur für Arbeit - Fragen zur neuen generalistischen Pflegeausbildung. Der „Trierischer Volksfreund“ berichtete über den Besuch auf der Ausbildungsmesse und das Interview mit Herrn Henrich in der Ausgabe vom 27.06.22. An beiden Tagen bot sich im Übrigen ein reger Austausch mit Verantwortlichen weiteren Aussteller.



Redakteurin Katja Bernstein beim Interview

Bei den Gesprächen mit den jungen Interessenten wurden immer wieder Sorgen vor zu starker Bindung an pflegebedürftige Menschen genannt. André Henrich und Rosemarie Ambros hörten verständnisvoll zu und konnten dahingehende Sorgen mildern. Die Gespräche bestätigten die Wichtigkeit von einfühlsamer, fachlicher Anleitung und Begleitung im Pflegeberuf durch qualifizierte, freigestellte Praxisanleitungen. Dafür ist in St. Josef der Weg schon seit Jahren geebnet und das ist zweifelsfrei mitentscheidend für den hohen Pflegestandard in St. Josef und das vorbildliche Miteinander der am Pflegeprozess beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Wohle der uns anvertrauten Seniorinnen und Senioren.

Auftritt der Muziekvereniging De Eendracht Uden

Nach einer turbulenten Zeit rund um die Pandemie machte die „Muziekvereniging De Eendracht Uden“ wieder eine Konzertreise, die auch nach Trier führte, wo sie am Orpheus Musikfest teilnahmen, eine 2 tägige Veranstaltung, bei der die Blasmusik im Mittelpunkt stand. Vorher fanden die Musikerinnen und Musiker am

4. Juni noch den Weg zum Altenheim St. Josef, was sich als echter Glückstreffer herausstellte. Der Musikverein wurde im Jahre 1898 gegründet. In der Nachkriegszeit gehörte der Verein zum Straßenbild, die Musiker gingen regelmäßig durch den Ort um bei einem Geburtstag, einer Hochzeit oder einer anderen Gelegenheit ein Ständchen zu spielen. Im Jahr 1998 feierte der Verein sein 100-jähriges Bestehen, zu diesem Anlass erschien auch ein Buch, in dem die verschiedenen Musikabteilungen und die Geschichte des Vereines ausführlich beschrieben wurde. Zum Repertoire des derzeit aus 35 Musikerinnen und Musikern bestehenden Musikvereines gehören Volksmusik, Marschmusik sowie internationale Rock- und Poparrangements aus aller Welt.

Beim Konzert in unserem gut besetzten Saal zeigte der Verein sein Können und schaffte es beste Stimmung und eine Atmosphäre internationalen Flairs zu verbreiten. Den Auftakt machten dabei ein flotter Marsch und im Anschluss ein Potpourri spanischer Weisen, die eine südländische Stimmung in den Saal zauberte. Die Filmmusik aus dem Film „Supermann“ zeigte das Orchester von seiner dramatischen Seite, eh man mit dem Stück „Brothers in Arms“ von den



SCHWEICH

Dire Straits wieder zu einer ruhigeren Gangart wechselte. Ein Höhepunkt des Konzertes war der Marsch „Der alte Dessauer“, der ein virtuoses Trompetensolo zum Vortrag brachte. Dabei forderte Dirigent Jeff Ipskamp die Zuhörer auf, die vielen schnell gespielten Noten zu zählen, was zur allgemeinen Erheiterung beitrug. Mit den Stücken „Im Krapfenwald“ und dem „Böhmischer Traum“ kamen die Liebhaber der Blasmusik im Stil von Ernst Mosch auf ihre Kosten.

Am Ende des Konzertes dankten die begeisterten Zuhörer der „Muziekvereniging De Eendracht Uden“ mit einem lang anhaltenden Applaus und entlockten den Musikern damit als Zugabe noch „The Sound of Philadelphia“. Nach getaner Arbeit wurden die Musiker mit einem Erfrischungsgetränk belohnt, wobei es noch zu angeregten Unterhaltungen kam.

Inklusives Theaterprojekt „TOHUWABOHU“

Am 24. Juni war die Theatergruppe „TOHUWABOHU“ vom Schönfelderhof, einer Einrichtung der Barmherzigen Brüder, zu Gast im Altenheim St. Josef.

Projektidee des inklusiven Theaterprojektes ist es, psychisch Erkrankte außerhalb der Einrichtung und der täglichen Arbeit mit anderen Menschen zusammenzubringen. „Wir wollen mit unserem inklusiven Projekt Barrieren abbauen und gleichzeitig auf psychische Erkrankungen aufmerksam machen“, so erklärt Sozialraummanagerin Judith Mark vom Schönfelderhof. Die Gruppe besteht aus Menschen, die auf dem Schönfelderhof leben und/oder arbeiten.

Seit 2018 arbeitet die Gruppe mit dem Regisseur Florian Burg an dem Theaterprojekt, das am 28.04.2022 Premiere auf dem Schönfelder Hof feierte. Somit war der Auftritt auf der Saalbühne im Altenheim St. Josef erst der zweite in der noch jungen Karriere der Theatergruppe.

Als „Aufwärmprogramm“ rezitierten Florian Burg und Michael Rothgerber einige Gedichte von Heinz Ehrhard, darunter auch das sehr bekannte „Die Made“. Danach wurden Szenen und Sketche zum Thema „Wahnsinn“ sowie einige altbekannte Sketche z. B. aus der Fernsehserie „Sketchup“ mit Dieter Krebs und Iris Berben aufgeführt.

Nach der Aufführung bedankten sich die anwesenden Bewohnerinnen und Bewohner, initiiert und angestimmt von Sr. Ana Rech mit dem Lied „Kein schöner Land in dieser Zeit“. Die Freude der einzelnen Schauspieler über den gelungenen Auftritt und den dankbaren Applaus des Publikums war groß.



Sommerfestwochenende im Altenheim St. Josef

Der diesjährige Sommerfestzyklus begann am Freitag, den 1. Juli. Die Bewohner und Mitarbeiter unserer Wohnbereiche 4-6 konnten im Schatten der mächtigen Bäume den musikalischen Vorträgen lauschen und zwischendurch Kaffee und Kuchen genießen.

Gert und Christine Spies spielten mit ihrem Enkel Benjamin ein Potpourri bekannter Volks- und Fahrtenlieder und wurden dabei wie immer textsicher vom frohen Publikum begleitet. Am späteren Nachmittag wurden die Gaumen der Festgäste mit Köstlichkeiten vom Grill und schmackhaften Salaten verwöhnt.

An gleicher Stelle feierten am Samstag die Bewohner und Mitarbeiter unserer Wohnbereiche 1-3 bei herrlicher Witterung. Auch an diesem Tag war die Stimmung prächtig.

Den musikalischen Auftakt machte die Stadtkapelle Schweich unter der Leitung ihres Dirigenten Timo Mattes.

Im Anschluss trat Joachim Wagner vor das Publikum und unterhielt mit Sologesang und Gedichten. Auf dem Programm standen bekannte



Volkslieder, die von den Bewohnerinnen und Bewohnern begeistert mitgesungen wurden. Zwischendurch bestand Gelegenheit zu Rikscharfahrten.



SCHWEICH

Am Sonntag feierten die Bewohnerinnen und Bewohner von Haus Elisabeth. Auch hier wurden zwischen Kaffee und Kuchen bzw. Köstlichkeiten vom Grill musikalische „Leckerbissen“ serviert. Hier machte der Chor „Young Cusanus Generation“ aus Trier unter der Leitung von Werner Koch den Anfang.

Der Chor besteht aus jungen Studentinnen und Studenten, die aus Afrika, Asien und Europa kommen. Sie verstehen sich als Botschafter des Friedens, die gerade in diesen Zeiten durch ihr Tun ein Zeichen des Friedens und der Völkerverständigung setzen wollen. Mit bekannten Liedern wie „Die Gedanken sind frei“, „Country Roads“ und weiteren Popsongs sowie zwei Solovorträgen unterhielten sie ihr Publikum.



Den musikalischen Abschluss machte an diesem Nachmittag die Sängerin „Shirley Winter“ (Dorothee Kirsch, Tochter unserer Bewohnerin Mathilde Frick). Begleitet wurde sie von Ihrem Bruder Rainer Frick (Gesang u. Gitarre) und Reinhold Neisius (Keyboard). Mit Liedern wie „Ein bisschen Frieden“ von Nicole oder „Theater“ von Katja Ebstein sowie bekannten Schlagern und Volksliedern konnte sie mit ihrer mitreißenden Art das Publikum begeistern. Wir danken auch auf diesem Wege allen Akteuren und Helfern, die zum Gelingen der 3 Veranstaltungen beigetragen haben.





(v.l.) Walter Oster am Keyboard und Franz Spang.

Auftritt von Duo „Oster & Spang“

Sänger Franz Spang, der am Keyboard von seinem Kollegen und Freund Walter Oster begleitet wurde, brachte am 15. Juli eine bunte Auswahl volkstümlicher Lieder, Operetten und geistlicher Lieder zum Vortrag. Schon das erste Lied, „Ich bete an die Macht der Liebe“, traf den Nerv unserer Bewohnerinnen und Bewohner, die sich im Veranstaltungssaal zu diesem musikalischen „Leckerbissen“ versammelt hatten.

„Wenn man sein Herzblut in ein Lied hineinlegt, wird jedes Musikstück zum Leben erweckt und berührt die Leute“, sagte Franz Spang zum Publikum. Dies tat er mit seiner klangstarken Tenorstimme an diesem Nachmittag durchgängig und dabei kam er seinem Vorbild Rudolf Schock sehr nah.

Bekannte Volkslieder wie, „Hoch auf dem gelben Wagen“, wechselten sich ab mit Schlagnern

aus den 40er bis 70er Jahren. Mit dem Lied, „Der Mond ist aufgegangen“, verabschiedeten sich die beiden Musikfreunde und wurden mit einem langanhaltenden Applaus belohnt. Die Freude, die beide an ihrem Tun hatten, war ihnen anzusehen und dementsprechend war die Reaktion des Publikums, dass sogar Autogrammwünsche äußerte. Mit dem Versprechen, im Herbst oder Winter zu einem weiteren Konzert zu kommen, verabschiedeten sich beide Musiker.

SCHWEICH

Diamantenes Priesterjubiläum von Pfarrer Hermann Josef Reckenthäler.

Seelsorger mit Leib und Seele seit nunmehr 60 Jahren

Seit 2017 ist Pfarrer i.R. Hermann Josef Reckenthäler Hausgeistlicher im Altenheim St. Josef. Die regelmäßigen Gottesdienstbesucher freuen sich immer wieder auf seine ansprechenden Predigten bei den hl. Messen an Sonn- und Feiertagen. Im Hause ist er ein Geistlicher zum Anfassen, der besonders die Nähe zu hilfebedürftigen Menschen liebt und sucht.

Zur großen Freude der Hausgemeinschaft wurde am 7. August das Diamantene Priesterjubiläum von Pfarrer Reckenthäler im Rahmen einer von Weihbischof Franz Josef Gebert feierlich in der Hauskapelle von St. Josef zelebrierten hl. Messe gefeiert.



Der Jubilar Pfarrer Hermann Josef Reckenthäler.

Der „Aachener Jung“ fand nicht gleich den Weg zur Priesterlaufbahn. Nach seinem Abitur schlug er zunächst eine Ingenieurslaufbahn ein. Ihn beschäftigten aber zunehmend Sinnfragen und so kam er bald zur Erkenntnis, dass die Antworten nur im Glauben zu finden sind. Daher folgte ein Theologiestudium und am 06.08.1962 wurde er zum Priester geweiht.



(v.l.) Diakon Kunzen, Weihbischof Gebert, Pfarrer Reckenthäler

Seine Laufbahn begann er als Kaplan in Saarbrücken. Von 1969-1975 war er Pfarrer in Maria Königin, Trier-Pallien. Danach begann für den Seelsorger mit Leib und Seele eine besonders wichtige Phase, denn als Krankenhauspfarrer verschiedener Trierer Kliniken war er mit wesentlichen Fragen und Sorgen von erkrankten Menschen konfrontiert, die seine Nähe suchten. Als Richter am Ehegericht der Diözese Trier kümmerte er sich viele Jahre um zerrüttete Lebenswelten und er setzte sich für die Ökumene ein.



Diakon Wilhelm Kunzen bei seinem Grußwort.

Die heilige Messe anlässlich seiner 60-jährigen Priesterweihe leitete Pfarrer Reckenthäler ein mit den Worten: „Ich denke heute dankbar daran, dass ich gestern vor nunmehr 60 Jahren meine Primiz in St. Agritius Trier feiern durfte. Mein Herz erfüllt Freude und Dank, dass ich so lange Zeit Priester sein durfte zur Ehre Gottes und der Menschen und ich bin heute noch genauso gerne Priester wie vor 60 Jahren.“

Weihbischof Gebert dankte Pfarrer Reckenthäler zum Ende seiner Predigt für sein lebendiges Glaubenszeugnis, dass durch das besondere Engagement im Laufe von 6 Jahrzehnten in verschiedenen Aufgaben als Pfarrer, Religionslehrer, Krankenhauseelsorger und in den letzten Jahren auch noch als Seelsorger hier im Hause sichtbar geworden ist.

Die hl. Messe wurde musikalisch gestaltet von der Sopranistin Eva Maria Leonardy, die Pfarrer Reckenthäler noch aus seiner Zeit als Seelsorger in Saarbrücken kennt. Sie wurde an der Orgel begleitet von Kirchenmusiker Johannes Klar.

Auf den Festgottesdienst folgte ein Empfang im Veranstaltungssaal. Die Vorsitzende des Heimbeirates Hildegunde Graf dankte in einer kurzen Ansprache für den stets verlässlichen und immer wohltuenden Gottesdienst. Sie sagte: „Uns faszinieren besonders Ihre Predigten. Sie sind stets geprägt von Eindrücken und eigenen Erlebnissen, die uns besonders ansprechen.“

Diakon Wilhelm Kunzen, der seit einigen Jahren das Betreuungs- und Seelsorgeangebot in St. Josef bereichert und Pfarrer Reckenthäler bei den Gottesdiensten unterstützt, sagte bei seinem Grußwort präzise treffend: „Immer hast Du ein offenes Ohr für alle, die Dich ansprechen. Du bist da, wenn es um die Spenden der Krankensalbung geht. Nichts ist Dir zu viel.“ Mit Blick auf das Lebensalter meinte er schmunzelnd: „Bedenke auch, wie es in den Evangelien heißt: Es gibt nur wenige Arbeiter im Weinberg des Herrn. Daher bleib gesund und virenfrei.“

Wir gratulieren Pfarrer Reckenthäler auch auf diesem Wege und danken für seinen wertvollen Dienst als Hausgeistlicher für die Bewohner, Ordensschwestern und Mitarbeiter von St. Josef.

SCHWEICH

Erfolgreiche Ausbildung zur staatlich geprüften Altenpflegerin

Nele Krämer verstärkt nun das Pflegefachkraftteam vom Altenheim St. Josef

Nachdem sie im Sommer 2020 zunächst die einjährige Altenpflegehelferinnenausbildung sehr erfolgreich absolviert hatte, entschied sich Nele Krämer für die „Verlängerung“ der Altenpflegeausbildung. Nach zwei weiteren Ausbildungsjahren hat sie im Juli 2022 auch das Altenpflegeexamen erfolgreich gemeistert.

Mit der nun erlangten Fachkraft-Kompetenz verstärkt sie fortan das Pflegeteam vom Altenheim St. Josef. Im Rahmen einer kleinen Feier wurde Nele Krämer am 16. August beglück-

wünscht. Ihre Kolleginnen und Kollegen und selbstverständlich auch die Leitung vom Altenheim St. Josef gratulieren ihr auch auf diesem Wege ganz besonders herzlich.

Shanty-Chor „Het Veerse Scheepstuig“ erfreut mit Seemannsliedern

Konzerte von Shanty-Chören erfreuen sich großer Beliebtheit. Shanties waren Arbeitslieder der Matrosen zur Zeit der großen Segelschiffe. Sie wurden auf den Handels- und Fischfangschiffen zur Unterstützung und Koordination körperlich schwerer Arbeiten gesungen, die nur in gemeinsamer Kraftanstrengung erledigt werden konnten, wie das Anker lichten oder das Segel setzen. Das gemeinschaftliche Singen der für jede Tätigkeit maßgeschneiderten Lieder machte die schwere Arbeit erträglich und verlieh ungeahnte Kräfte. Darüber hinaus synchronisierte der Rhythmus die Tätigkeiten und förderte das Gemeinschaftsgefühl.



Nele Krämer (Bildmitte mit Blumenstrauß) im Kreise ihrer Kolleginnen vom Haus Elisabeth und der Einrichtungsleitung.

Zur Freude vieler Bewohnerinnen und Bewohner besuchte uns am 2. September der Shanty-Chor „Het Veerse Scheppstuig“ aus der niederländischen Stadt Veere. Die Hafenstadt von der Halbinsel Walcheren an der Küste des Veerse Meer verfügt über eine reiche maritime Geschichte. In diesem Jahr führte eine Konzertreise den Chor an die Mosel und erfreulicherweise fand dessen Reisebus am 2. September auch den Weg in die Schweicher Klosterstraße.

Der aus 45 Mitgliedern bestehende Chor mit internationaler Erfahrung hat ein Repertoire von über 100 Liedern in 8 Sprachen. Die meisten der Seemannslieder werden vierstimmig gesungen.

Stimmgewaltig und ebenso lebhaft begannen die in seemannstypischer Tracht gekleideten Chormitglieder das Konzert mit dem Klassiker „Rolling Home“. Binnen kürzester Zeit entstand im Saal eine Atmosphäre, die an die weite See, den Hafen und das Leben an Bord erinnerte. Lieder, wie „Sun of Jamaica“ oder „Heute an Bord“, ließen die begeisterten Zuhörer die salzige Seeluft riechen sowie den

Wind und die Sonne auf der Haut spüren. Romantisch und wehmütig wurde es bei den Liedern von Freddy Quinn, wie „Heimatlos“ und „Die Gitarre und das Meer“, da diese Melodien offensichtlich viele Erinnerungen der Konzertbesucher weckten und zum Mitsingen animierten. Besonders lebhaft und stimmungsvoll wurden die Lieder durch die musikalische Begleitung mit den Instrumenten Geige, Gitarre, Mundharmonika, Bass und Akkordeon, die ja so typisch für die Seemannsmusik sind.

„Bora Bora“, „Schön ist die Liebe im Hafen“, eine musikalische Perle reihte sich an die andere. Die Stimmung wurde immer besser und der Gesang im Saal erinnerte an ein Schiff auf hoher See mit vielen lustigen Matrosen und das obwohl keine Gläser mit Rum gereicht wurden. Nach der Zugabe „Pay me my money down“ wurde der Shanty-Chor mit viel Applaus verabschiedet, nicht ohne die Bitte, mal wieder in unseren Hafen einzulaufen.



UNKEL

„Klang und Leben“- music for the moment- erneut im Christinenstift und Franziskus-Haus

Seit 2012 bringen die Mitglieder des hannoverschen Vereins ‚Klang und Leben e.V.‘ Livemusik in Pflegeheime und bauen Brücken, im Besonderen für demenzkranke Bewohner.

Neben 7 Musikern gehört auch Maike Helbig, eine Fotografin, zum Team. Während die Musiker in unterschiedlicher Besetzung Schlager zum Besten geben und das Publikum mitreißen und einbeziehen, bleibt sie diskret im Hintergrund und dokumentiert mit ihrer Kamera das Geschehen. Es gelingt ihr jedes Mal aufs Neue, die Atmosphäre einzufangen und ihre Fotos zeigen die Freude und das Glück in den Gesichtern der Menschen.



Von der ersten Minute an wurde geschunkelt, gesungen und gelacht. (Foto Maike Helbig)

Wie im letzten Jahr besuchten uns Olli Perau (Gesang) und Andreas Mayer (Piano). Sie wurden am 28. Juni von Karsten Kniep (Schlagzeug & Percussion) unterstützt. Maike Helbig machte das Team komplett. Gespannt fieberten wir der Veranstaltung entgegen. Gerne wollten wir ein ganz persönliches Dankeschön überreichen und entschieden uns für ein Gemeinschaftsbild auf einer großen Leinwand, auf dem sich eine Vielzahl von Bewohnerinnen und Bewoh-



Bis auf den letzten Platz waren die Reihen beim Konzert von ‚Klang und Leben‘ am Fritz-Platz gefüllt. (Foto Maike Helbig)



Immer in Bewegung und voller Engagement: Olli Perau. (Foto Maike Helbig)

ner mit ihrem Händeabdruck einbrachten. Mit Blumenranken und ein bisschen Glitzer wurde das Bild zu einem richtigen Hingucker. Solcher Art bestens vorbereitet, durften wir mit großer Freude an diesem sonnigen Tag die Musiker des Projektes ‚Klang und Leben‘ in unserem Hause bzw. Garten begrüßen. Zelte schützten uns vor der Sonne und brachten zudem eine gemütliche Atmosphäre rund um unseren Fritz-Platz, an dem in diesem Jahr das Event stattfand.

Olli Perau schaffte es erneut im Nu alle zu fesseln und rockte während dem Vortrag bekannter alten Schlager durch die Reihen. Seine Späße lockerten die Darbietungen gekonnt auf, wobei er besonders gut bei der Damenwelt ankam, denn er ist nicht nur ein exzellenter Musiker, sondern auch noch sehr charmant und witzig. Alle Bewohner, Mitarbeitende und Besucher waren



Bei so einer Kulisse lässt sich gut musizieren: Karsten Kniep am Schlagzeug und Andreas Mayer am E-Piano. (Foto Maike Helbig)

durchweg begeistert. 3 Mal haben unsere Zuga-be-Rufe Erfolg gehabt, doch auch das schönste Ereignis ist irgendwann einmal zu Ende.

Als Einrichtungsleiter Carsten Tappel gemeinsam mit unserer Leiterin der sozialen Betreuung Mia Kuhsel nach dem Konzert unser Bild überreichten, waren die Musiker sichtlich gerührt und überlegten, es im Wechsel zu Hause bei sich aufzuhängen. Mit Grillen und selbstgemachten Pommes ließen wir den gelungenen Tag ausklingen. Das Konzert wirkte noch lange positiv nach und sorgte für viele glückliche Gesichter und Gespräche. Anlässlich des letzten Konzertes in 2021 von ‚Klang und Leben‘ haben wir mit den Fotos von Maike Helbig eine Erinnerungswand gestaltet, die immer wieder zum Betrachten und Erzählen einlud. Diese Wand werden wir mit den neuen Fotos aktualisieren und uns jedes Mal dadurch wieder an das Konzert und die tolle Stimmung erinnern.



Als Dank gab es ein von den Bewohnern selbst gestaltetes Bild, v.l.n.r.: Olli Perau, Andreas Mayer, Karsten Kniep. (Foto Maike Helbig)

UNKEL



(v.l.n.r.) Tina Kutzner, Christine Birkenbeil, Christel Röttgen, Michaela Kuhnel, Sr. Rosita Haubrich bewundern die Vielfalt der Eissorten und den schön geschmückten Wagen.

Mobile Eisdiele

Für gewöhnlich wird 1x pro Woche auf den Wohnbereichen Waffeln gebacken, mal mit Puderzucker, mal mit Kirschen, mal mit Sahne und Soße- wir variieren immer mal wieder, damit es nicht langweilig wird. Im Sommer werden sie auch oft mit einer Kugel Eis genossen. Da wir den Bewohnern auch an den ganz heißen Ta-



Hilmar Wolf ist begeistert von der „Mobilen Eisdiele“.

gen ein leckeres Highlight bieten wollen, haben unsere Betreuungskraft Christel Röttgen und die Hauswirtschaftsleiterin Christine Birkenbeil, am 30. Juni eine Tour mit einer „Mobilen Eisdiele“ durch das Haus gemacht. Mit einem schön dekorierten Wagen und zig verschiedenen Eissorten, Streuseln und Wäffelchen zogen sie durch das ganze Haus, alle bekamen ihren individuellen Eisbecher und genossen das kühle Süß in vollen Zügen. So werden noch viele Touren mit der „Mobilen Eisdiele“ folgen- und den Sommer noch schöner machen.

Singkreis anlässlich des 100. Geburtstags von Maria Schmitz

Das Christinenstift kennen viele schon ein Leben lang. Die Gründe sind vielfältig. Manch einer unserer Bewohnerinnen und Bewohner



Tina Kutzner gratuliert Maria Schmitz zu ihrem 100. Geburtstag.

ist hier geboren oder aber deren Kinder. Nicht nur durch Feste, zu denen neben Angehörigen immer auch Bürger aus der Stadt und der Verbandsgemeinde eingeladen sind oder kulturelle Veranstaltungen der Gemeinde, die auch auf dem Gelände des Christinenstifts stattfinden, ist das Christinenstift Lebensmittelpunkt für Viele. Auch durch unser offenes Haus und



(v.l.n.r.) Christa Schumann, Elisabeth Richarz, Marianne Nußbaum, Liesel Horn, Christel Röttgen, Helga Schnell, Erich und Marianne Liesenfeld üben fleißig, damit das Ständchen perfekt wird.

besonders den wunderschönen Park, der Familientreffen, Begegnungen mit der Nachbarschaft, Besuchern, die einfach mal kurz einkehren u.v.m. möglich macht, erleben wir uns hier ein Stück weit als Familie. Dies zeigt sich nicht nur im Außen, sondern auch im Innen. Unsere langjährige Bewohnerin Maria Schmitz wurde am 29. Juli 100 Jahre alt. Geboren und aufgewachsen ist sie in Leubsdorf, nach der Hochzeit ist sie mit ihrem Mann nach Unkel in die Schulstraße gezogen. Maria Schmitz erzählte unserer Bewohnerin Liesel Horn, die ebenfalls in Leubsdorf gelebt hat, dass es ihr Herzenswunsch wäre, zu ihrem Geburtstag noch einmal ein bestimmtes Lied, das ein Leubsdorfer geschrieben hat, vorzutragen zu bekommen. Liesel Horn schrieb daraufhin den Text nieder und akquirierte andere Bewohner, gemeinsam das Lied einzustudieren, um es der Jubilarin am 27. Juli vorzutragen. Der Text wurde vervielfältigt, als Chorraum der Veranstaltungsraum auserkoren und viele Bewohner fanden sich bereit, Maria Schmitz ihren Herzenswunsch zu erfüllen. Zwei Wochen wurde fleißig geübt, in großer Besetzung und bei so viel Engagement konnte Frau Schmitz sich auf ein tolles Ständchen aus ihrer Geburtsstadt freuen. So, wie man es eben in einer Familie macht!

Picknick im Park

Unsere Betreuungskraft Sabine Rohden hat am 11. Juli den herrlich sonnigen Tag genutzt, um mit einigen Bewohnern im Park unter den Pavillons ein schmackhaftes und geselliges Picknick zu machen. Genussvoll wurden der selbst zubereitete Nudel- und Eiersalat verspeist. Ein



Die gesellige Runde genießt das schöne Event:

Tisch vorne (v.l.n.r.): Josefa Schmitz, Liesel Horn, Angelika Donat, Margret Steward, Felicitas Fehlinger, Lilo Kirfel.

Tisch hinten (v.l.n.r.): Helga Schnell, Hildegard Schmitz, Christa Schumann, Elisabeth Richarz, Maria Schmitz, Marianne Nußbaum.

großes Lob gab es auch für das selbst gebackene Brot und die leckere Kräuterbutter. An heißen Tagen soll man ja auch viel trinken- die Sommerbowle war so wunderschön zur Schau geboten, das sie nicht nur kulinarisch, sondern auch optisch ein Genuss war. Alle haben in entspannter Atmosphäre gerne und viel gegessen und getrunken und freuen sich schon auf das nächste Picknick.

UNKEL



Eva-Maria Gerstkamp bei uns zu Gast.

Krimilesung

Eva-Maria Gerstkamp hat uns am 12. Juli spannende Kriminalgeschichten in Kurzform zum Besten gegeben. Viele waren örtlich in und um Unkel angesiedelt, sodass wir nicht nur über den grundsätzlichen Inhalt, sondern auch über geografische Details diskutieren konnten. Die Kurzkrimis ließen immer das Ende offen und gemein-

sam überlegten wir, welches Ende hier hätte eintreten können. Da es den Bewohnern so gut gefallen hat, haben wir direkt einen neuen Termin vereinbart.



Sr. Ansa bei der Ankunft im Christinenstift (v.l.n.r.: Sr. Betsy, Carsten Tappel, Sr. Ansa, Sr. Reesa)

Sr. Ansa – Herzlich Willkommen im Christinenstift

Seit gut drei Jahren leben die CMC-Schwwestern im Christinenstift. Am 21. Juni haben die Ordensschwwestern um Konventoberin Sr. Betsy Verstärkung bekommen: Sr. Ansa landete auf dem Frankfurter Flughafen und ein langer büro-



Das Angebot fand viel Anklang, die Bewohner kamen zahlreich.



Mitten drin: Sr. Ansa schunkelt mit Hilmar Wolf, rechts daneben Johannes Bierbaums. (Foto: Maïke Helbig)

kratischer Einreiseprozess fand ein gutes Ende. Bereits mitten drin war Sr. Ansa beim Konzert von ‚Klang und Leben‘ am 28. Juni, bevor sie sich auch den Weg nach Bochum machte, um die deutsche Sprache noch besser zu lernen. Wir freuen uns, dass sie uns ab Januar 2023 in der Pflege unterstützt.



(v.l.n.r.) Heinz und Herta Midekke, Marianne Nußbaum und Liesel Horn klatschen zum Einzug des Festzuges begeistert mit.

Pantaleon-Kirmes in Unkel

Nach 2 Jahren, in denen coronabedingt keine Kirmes zur Erinnerung an den hl. Pantaleon in Unkel stattfinden durfte, war die Freude allseits groß, dass in diesem Jahr am 31. Juli endlich wieder das große Traditionsfest stattfinden konnte. Kirmes - viele unserer Bewohnerinnen und Bewohner verbinden damit glückliche Momente der Gemeinschaft und des gemeinsamen



Gut gelaunt genießen wir an unserem Tisch den Frühschoppen.

Feierns. In ihrer Jugend war die Kirmes der Höhepunkt des Jahres, auf den alle hinfieberten. Viele von ihnen waren in die Planungen und Durchführung des Festes eingebunden.



(v.l.n.r.) Ute Bartsch, Josefa Kloss und Britta Gebauer sind ebenfalls mit viel Freude dabei.

Unser Haus hat es sich zum Ziel gesetzt, in das Unkeler Geschehen und die Heimatfeste eingebunden zu sein. Deshalb nahmen wir sehr gerne die Einladung des Bürgervereins Unkel an, am diesjährigen Frühschoppen teilzunehmen. Florian Paaßen, einer der Beisitzer des Bürgervereins Unkel, klärte mit und für uns alle Details. Am Kirmessonntag zogen wir mit begeisterten Bewohnern und der Unterstützung von ehrenamtlichen Helfern los und genossen die Atmosphäre, die Musik der Lausitzer, den Festzug

UNKEL

und die Gastfreundschaft der beiden durchführenden Vereine (der Junggesellenverein Unkel 1775 e.V. und der Bürgerverein Unkel e.V.). Traditionell gab es Wein oder Bier als Frühstückangebot, aber natürlich auch alkoholfreie Getränke. Zu Mittag gab es Fritten mit Beilagen nach Wunsch - typisch Kirmes eben. Neben dem kurzweiligen Programm wurde zur Musik geschunkelt und mit alten Freunden und Bekannten ein „Klängerchen“ gehalten. Es war ein gelungener Ausflug, der in vielerlei Hinsicht noch nachklingt.

Leitungswechsel im Christinenstift

15 Jahre war Carsten Tappel Einrichtungsleiter im Christinenstift. Wie in UNSER WEG (Nr. 49, Seite 44+45) berichtet, wird er künftig als Regionalleiter der Region Bad Honnef & Trier für unsere Altenheime Christinenstift, Franziskus-Haus, Marienhof, St. Josef und St. Vinzenz-Haus verantwortlich sein.

Seit dem 1. Oktober ist Alexandra Tkatschenko die neue Einrichtungsleiterin vom Christi-



Regionalleiter Carsten Tappel und seine Nachfolgerin im Christinenstift, Alexandra Tkatschenko.

nenstift. Als gelernte Krankenschwester hat sie grundlegende Pflegeerfahrungen, zumal sie nach ihrer Ausbildung in verschiedenen Fachbereichen gearbeitet und 2013 ein Pflegemanagementstudium in Köln erfolgreich mit dem Master abgeschlossen hat. Nach dem Studium wirkte sie bei verschiedenen Projekten, u.a. „Altengerechte Quartiere“, mit und sammelte dort vielfältige Erfahrungen. Zuletzt arbeitete sie als Bereichsleitung Pflege und Soziale Betreuung im Seniorenhaus Marienkloster der Cellitinnen in Düren. Wir wünschen Alexandra Tkatschenko gutes Gelingen und viel Freude bei ihrer verantwortlichen Tätigkeit als Einrichtungsleiterin.

Ponybesuch im Christinenstift

Ein Shetlandpony namens Felix vom Altenkirchener „Hof Sautter“ erfreute am 25. Oktober die Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch Mitarbeitende und Ordensschwestern vom Altenheim Christinenstift.



Maria Schmitz und Hildegard Schmitz amüsieren sich köstlich.

Auf allen Wohnbereichen zauberte das kleine Pferd den Besuchten ein Strahlen ins Gesicht und als Dank wurde es natürlich mit Möhren verwöhnt. Geduldig ließ Felix Streicheleinheiten zu und scheute auch nicht vor dem Fahren mit dem Aufzug. Wir danken Gudrun Sautter für die fachkundige Führung des Ponys über alle Wohnbereiche.

KÖRPERICH



Gartenkonzert des Musikvereins Lahr/Hüttingen

Sommerfest im St. Vinzenz-Haus

Unter dem Motto „Klein aber fein“ fand am 12. Juni das diesjährige Sommerfest im St. Vinzenz-Haus statt. Der Spaß und das leibliche Wohl kamen jedoch nicht zu kurz. Pünktlich zum Frühschoppen begann der Musikverein Lahr/Hüttingen mit ihrem Sommerkonzert. Sehr zur Freude unserer Bewohnerinnen und Bewohner, die ausgelassen klatschten und schunkelten. Ein wirklich gelungener Auftakt.



„Auch mit 101 Jahren kann man noch feiern“ so Luise Damerow (vorne).

Nach einer kleineren Mittagsruhe wurde im Saal zu einem bunten musikalischen Mix der 50er und 60er Jahre ordentlich gefeiert. Natürlich mit unseren Hausmusikanten Günter und Heinz.



Bei herrlich sonnigem Wetter konnten die Bewohner Kaffee und Kuchen im Garten genießen. Drei Tuben Sonnenmilch später ging dann ein wunderschöner Tag zu Ende.

Die neuen Auszubildenden des St. Vinzenz Hauses

„Sei stur mit deinen Zielen, aber flexibel auf dem Weg dorthin!“ Unter diesem Motto starteten Anfang August drei junge Damen in die dreijährige Ausbildung zur Pflegefachfrau.

Mit dem Gesetz zur Reform der Pflegeberufe vom 25.07.2017 wurde der Grundstein für eine zukunftsfähige und qualitativ hochwertige gemeinsame Pflegeausbildung für die Kranken-, Kinderkranken- und Altenpflege gelegt. Die bisherigen Ausbil-



(v.li.) Lara Hahn, Xenia Sudol, Yvonne Kummerer. Alle mit dem gleichen Ziel: Wir werden Pflegefachfrauen!

Die bisherigen Ausbil-

K Ö R P E R I C H

dungsberufe Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege und Altenpflege wurden zur sogenannten generalistischen Berufsausbildung zusammengefasst. Die generalistische Pflegeausbildung ist eine 3-jährige Fachkraftausbildung mit Unterricht an Pflegeschulen und praktischer Ausbildung bei verschiedenen Ausbildungseinrichtungen. Sie schließt bei erfolgreichem Examen mit dem einheitlichen Berufsabschluss als „Pflegefachfrau/Pflegefachmann“ ab, der in allen EU-Mitgliedsstaaten automatisch anerkannt wird.

Spaziergang im Tal der Schmetterlinge

Auch im Alter aktiv! Unter diesem Motto organisierte der Pflegestützpunkt Arzfeld zusammen mit dem Demenznetzwerk Eifelkreis einen gemeinsamen Spaziergang für Senioren ins „Tal der Schmetterlinge“. Auch einige Bewoh-

nerinnen und Bewohner vom St. Vinzenz-Haus folgten der Einladung und machten sich am 23. August mit den Mitarbeiterinnen der sozialen Betreuung auf den Weg ins Irsental. Beim Treffpunkt angekommen, wurden sie herzlich von der Mitarbeiterin vom Pflegestützpunkt Tanja Szymanski und von der Gemeindegeschwester Edith Bauer begrüßt.



Das „Tal der Schmetterlinge“ ist ein Naturschutzgebiet entlang des kleinen Flüsschens Irsen, nahe der Ortschaft Irrhausen. Es ist mit seiner artenreichen Tier- und Pflanzenwelt ein beliebtes Ausflugsziel. Überwältigend ist die Artenvielfalt der Insekten: mindestens 1000 Käferarten wurden hier bisher registriert. Außerdem leben in diesem Tal zahlreiche Arten von seltenen Großschmetterlingen. Erfasst wurden bisher 544 Schmetterlingsarten.

Da auch das Irsental von der diesjährigen anhaltenden Trockenheit nicht verschont geblieben ist, konnten leider nur wenige Schmetterlinge und Käfer auf dem ca. 1,5 km langen schönen Rundweg bestaunt werden.

Im Anschluss an den Spaziergang waren alle Teilnehmenden ins Irrhausener Gasthaus „Im Pfenn“ zu einem gemütlichen Beisammensein eingeladen. Viel Freude hatten die Bewohner



beim gemeinsamen Singen von Volksliedern und beim Verzehr der Spezialität des Hauses: Gefüllte Windbeutel.



So endete ein schöner Nachmittag, von dem die Bewohner und auch die Begleiterinnen sehr begeistert waren. Wir hoffen auf eine Wiederholung im nächsten Jahr.

Mit von der Partie waren: Eduard Gierens, Alfred Fels, Thea Litzenburger, Anna-Maria Strabel, Marianne Zwirtes, Maria Thielen, Heidi Berens, Gaby Hauer-Schäfer, Gunda Theis, Maria Lorig, Magret Britz-Mooser und Marie Mohaciu.



Zeit ein Lob und ein Dank auszusprechen. Im Rahmen einer kleinen Feier wurde einigen Mitarbeitern für ihre erfolgreiche Weiterbildung gratuliert bzw. für ihr langjähriges Mitwirken gedankt. (v.l.n.r.) Jenny Gottschalk, Gaby Hauer-Schäfer, Irmgard Krämer (45 jähriges Dienstjubiläum), Marie Mohaciu, Carina Ditscheid, Denise Becker, Gunda Theis, Sabrina Schmitz (Einrichtungsleiterin), Heidi Berens.

Erfolgreiche Weiterbildungen

Wie im Leitbild der Franziskanerinnen vom hl. Josef beschrieben, legen wir großen Wert auf die fachlichen und persönlichen Fähigkeiten unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Uns ist bewusst, dass wir uns ständig weiterentwickeln müssen, um neueste Erkenntnisse in der Pflege in unserer Alltagspraxis umzusetzen. Dementsprechend haben sich einige Mitarbeiterinnen aus den Bereichen Pflege und Betreuung in diesem Jahr fort- bzw. weitergebildet. Carina Ditscheid hat als weiteren Stein auf dem Weg durch ein erfolgreiches Berufsleben sehr erfolgreich ihre Abschlussprüfung als Praxisanleiterin absolviert. Wir haben mit ihr eine weitere engagierte Fachkraft, die unsere Auszubildenden auf dem Weg zum erfolgreichen Examen begleitet. Wir gratulieren auch Denise Becker und Alina Barbara zur bestandenen Prüfung der Ausbildung zur examinierten Altenpflegerin. Wir freuen uns, dass beide im St.

KÖRPERICH

Vinzenz-Haus bleiben und zum Wohle unserer Bewohnerinnen und Bewohner das Fachkräfteteam verstärken.

In unseren Altenheimen ist Raum, um alten Interessen nachzugehen und vielleicht auch neue zu entdecken. Auf dem Programm stehen vielfältige gesundheitliche, kulturelle und gesellige Aktivitäten. Um die körperlichen und geistigen Fähigkeiten zu trainieren, bieten wir beispielsweise Gymnastikstunden, Tanz, Ratspiele und Gedächtnisübungen sowie Erinnerungskreise oder Zeitungsgruppen an. Seit dem Sommer wird als weitere Beschäftigung die sogenannte MAKS Therapie angeboten. Dabei steht M für „Motorische Aktivierung“, A für „Alltagspraktische Aktivierung“, K für „Kognitive Aktivierung“, und S für „Soziale Einstimmung“. Wir wünschen den frisch ausgebildeten MAKS-Therapeuten Heidi Berens,

Marie Mohaciu, Gunda Theis, Jennifer Gottschalk und Gaby Hauer-Schäfer gutes Gelingen und viel Freude bei der Durchführung der MAKS-Aktivitäten.

In unserem Leben müssen wir viele Prüfungen bestehen und jede einzelne stellt eine mehr oder weniger große Hürde dar. Wir gratulieren Allen zur bestandenen Prüfung und wünschen bei der Umsetzung der neu erworbenen Kenntnisse viel Erfolg.

Erntedank im St. Vinzenz Haus

Das Erntedankfest hat eine jahrhundertelange Tradition und wird im Christentum nach der Ernte gefeiert.

Der Mensch ist verantwortlich für die Schöpfung und muss sorgsam mit ihr umgehen – das ist ein zentraler Gedanke des Erntedankfestes. Das Fest soll Anlass sein, über die Abhängigkeit des Menschen von der Natur nachzudenken und Gott dankbar zu sein für alles, was er von ihm erhält. So trafen sich die Bewohnerinnen



und Bewohner vom St. Vinzenz Haus am 27. September im herbstlich dekorierten Saal und feierten im Rahmen eines Wortgottesdienstes Erntedank. Mit gemeinsam gesungenen Liedern und Gebeten dankten sie Gott für die Ernte dieses Jahres und dafür, dass wir alle jeden Tag genug zu essen haben.

Nach dem Wortgottesdienst freuten sich die Bewohner, dass sie viele der Erntegaben aus dem hübsch dekorierten Erntekorb verspeisen durften. Aus dem Rest zauberte die Küche eine köstliche Gemüsesuppe. Organisiert wurde der Tag von Heidi Berens (Begleiterin in der Seelsorge).

Mitarbeiter on Tour

„Das Wandern ist des Müllers Lust.“ Unter diesem Motto stand der diesjährige Betriebsausflug.

Nach einem Begrüßungstrunk am Schloss Kewenig steuerten die Wanderer ihr Etappenziel Nr. 1 an: Das Ofen- und Eisenmuseum in Hüttingen bei Lahr.

Dort angekommen konnten sich die Mitarbeiter mit frisch zubereiteten Waffeln stärken, um der Führung durchs Ofenmuseum folgen zu können. Interessant zu hören, wie „Sammler“ Theo Lu-

kas in den Besitz einiger seiner „Schätze“ kam. Mit gepacktem Bollerwagen ging's wieder zurück zum Treffpunkt.

Zu einem tollen Tag, gehört ein krönender Abschluss.

So ließen die Mitarbeiter den Tag bei gut bürgerlicher Küche im Hotel „Zum Goldenen Grund“ in Körperich ausklingen.

Danke an alle, die mitgewandert sind. Es war ein wunderschöner Tag.

Nächstes Jahr gerne wieder.



Mit dem Bollerwagen on Tour.



(v.l.n.r.) Gaby Hauer-Schäfer, Jutta Thölkes, Lisa Ersch, Lydia Moos;

AEGIDIENBERG

Kreativer Gartentag im Mai

Zur kreativen Arbeit mit Blüten hat die Gartenarchitektin Ulrike Kreuer wieder alle Bewohnerinnen und Bewohner vom Franziskus Haus eingeladen. Am 17. Mai wurde als erstes gemeinschaftlich im Garten gearbeitet und Unkraut gezupft, Sträucher beigeschnitten, Beete gesäubert und einige Pflanzen neu gesetzt. Bei diesem Arbeitsgang wurden direkt die Blüten für die anschließende kreative Ar-



Gartenarchitektin Ulrike Kreuer gibt unseren Bewohnerinnen Marianne Schwarzkopf (li.) und Renate Kirchner (re.) Tipps zum Bekleben der Blütenkarten

beit gesammelt. Auf pastellfarbenem Karton wurde mit echten Blüten eine kleine Landschaft geklebt. Die Bewohner konnten mit Farn, Lavendel, Klee, Löwenzahn und Margeriten frei gestalten und am Ende des Tages wurden die kleinen Kunstwerke stolz präsentiert. Auch wurde die Beschilderung unserer Bienenwiese optimiert. Hierzu wurde eigens ein Schild gefertigt.



Amand Ziegert arbeitet konzentriert an dem Schild für die Bienenwiese.



Erfolgreich die Bienenwiese beschildert – danke an Amand Ziegert.



Heimbewohnerin Renate Kirchner ist voll konzentriert bei der Sache.



Die Sammlung der gefertigten Karten kann sich sehen lassen.

Akkordeonkonzert mit Maren Mallow

Am sonnigen Samstagnachmittag des 16. Juli trafen sich viele Musikbegeisterte im Garten des Hauses zum Akkordeon-Konzert von Maren Mallow. Einige unserer Bewohner lauschten dem Konzert am offenen Fenster oder von den Balkonen aus. Somit war die altbewährte „Konzertarena“ wieder bereit für einen bunten Nachmittag voller Schlager, Walzer, Tango, Volkslieder und kölschem Liedgut.



Herzblut-Musikerin Maren Mallow wählte ihre Position mit Bedacht, um alle Bewohner im Garten und auch auf den Balkonen erreichen zu können.

Es wurde gesungen, geklatscht, gesummt, gejodelt, gewippt und viel gelacht. Nach einigen Titeln bot die Musikerin den Anwesenden einige Rasseln, Tambourin's und Glöckchen an, um im Takt die Stücke zu begleiten. Das Angebot wurde nur zu gerne angenommen und alle eiferten voller Freude mit. Die bunte Musikauswahl erstreckte sich über Titel wie: „Schön ist es auf der Welt zu sein“, „Das Kufstein Lied“, „Kornblumenblau“, „Oh Heideröslein“, „Auf der Reepbahn“, „Merci Cherie“, „Griechischer Wein“ oder auch „Wer soll das bezahlen“ und „Drink doch eene mit“.



Ein Blick auf den Chor der Bewohner und Mitarbeiter unmittelbar im Garten.

Einige wehmütige Gedanken kamen ganz unweigerlich und so sagte ein Bewohner, dem das Tanzen schon immer sehr große Freude bereitet hat: „Lieber Gott, du hast mir das Können genommen aber den Willen noch lange nicht“. Auch wenn der Körper nicht mehr so mitmacht, wie es früher einmal möglich war, so ist die Freude an der Musik ungebrochen. „Solange die Beine dem Gehirn gehören, ...“ war eine weitere Aussage und es wurde am Rollator gewippt,



AEGIDIENBERG



geschunkelt und einige Tanzschritte umgesetzt. Alle Anwesenden waren begeistert und haben über eine Stunde hochmotiviert mitgesungen. Mit dem Lied „Muss i denn ... zum Städtele hinaus“ verabschiedete sich Maren Mallow. Einige der Anwesenden suchten noch das persönliche Gespräch mit ihr und bedankten sich herzlich für die schöne Zeit. Einer der Herren verabschiedete sich bei der Musikerin mit einem breiten Lächeln und dem Zitat des Liedes von Udo Jürgens „Merci Cheri“. Wir arbeiten an einem Wiedersehen in der Adventzeit und planen evtl. sogar ein Mitsing-Konzert, welches nach den Wünschen der Teilnehmer gestaltet und geplant werden kann.

Gitarrenkonzert mit dem Duo „With 4 Hand's“

Ein Wiedersehen mit dem Gitarrenduo's „With 4 Hand's“ lockte Bewohner, Mieter und einige Besucher am sonnigen 2. August in unseren Gartenhof Siebengebirge. Das Duo, bestehend aus Norbert Feinendegen und Guido Jackson-Willms, wurde voller Vorfreude erwartet.

Die Musiker mit der Vorliebe für zweistimmigen Gesang hatten ein Singer-Songwriter-Programm im Gepäck. Zunächst spielten sie englische Klassiker, die allen wohlbekannt waren: Titel wie „Here comes the sun“ von den Beatles, „Halleluja“ von Leonard Cohen, „Sound of Silence“ von Simon & Garfunkel und „Crying in the Rain“ von den Everly Brothers erfreuten die Zuhörer.

Dass alte deutsche Schlager bei unserem Publikum gut ankommen, war den Herren bewusst und so folgten auf den englischsprachigen Programmteil deutschsprachige Lieder wie „Bambina“ in der Version von Peter Alexander, „Mein kleiner grüner Kaktus“ in einer sehr heiteren Version ähnlich der, der Comedian Harmonists, „Schuld war nur der Bossanova“ und „Aber bitte mit Sahne“ von Udo Jürgens. Hier wurden



„With 4 Hand's“ aus Bad Honnef.



Ausgelassene Stimmung auf dem Balkon.

die Musiker besonders beim Refrain lautstark von den anwesenden Zuhörern unterstützt. Auf Wunsch einer Bewohnerin spielten die beiden Gitarristen den Titel „Über den Wolken“

von Reinhard Mey. Guido Jackson-Willms wird von seinem Kollegen auch die „unendliche Juice-Box“ genannt, da er nicht nur bei den Auftritten unermüdlich spontan und kreativ voller neuer Ideen ist. Das Lebensmotto von „Balu“ dem Bären, aus dem bekannten Walt Disney Film „Das Dschungelbuch“, kam bei den Zuhörern auch sehr gut an.

Zum Abschluss des abwechslungsreichen Programms erklang „Leaving on a Jet Plane“ von John Denver. Die von den Zuhörern eingeforderte Zugabe wurde seitens der Musiker gerne gegeben. Diese bestand aus „Bye, bye my Love“ von den Everly Brothers und „Marmor, Stein und Eisen bricht“ von Drafi Deutscher. Der abschließende Applaus und das Feedback von Musikern und Zuhörern im Anschluss an das Konzert, bestätigten den gelungenen Nachmittag für alle Beteiligten.



Der Blick auf die „Konzertarena“ des Franziskus Hauses.

AEGIDIENBERG

Wahl des neuen Bewohnerinnen- und Bewohnerbeirats.

Zur diesjährigen Wahl des Bewohnerinnen- und Bewohnerbeirates haben sich 8 wahlberechtigte Personen aufstellen lassen.

Emsig wurde im Vorfeld miteinander gesprochen, wen man denn als Kandidatin oder Kandidaten für die Wahl vorschlagen könnte und ob diese oder dieser dann hoffentlich auch die Wahl annehmen wird.

Am Wahltag war das Wahlbüro im Eingangsbereich hochfrequentiert besucht. Die acht Bewerberinnen und Bewerber und ebenso die Wahlberechtigten, füllten ihre Wahlzettel in geheimer Wahl besonnen aus und anschließend zählte der Wahlausschuss die Stimmen. Gewählt wurden Friedel Bildhauer, Karl-Heinz Dreesbach, Roswitha Günther, Gertrud Quardt und Christa Stenkamp.

In der konstituierenden Sitzung wurde aus den Reihen der Beiräte Frau Roswitha Günther als Vorsitzende und Herr Karl-Heinz Dreesbach als stellv. Vorsitzender gewählt.



Die fünf Mitglieder des Beirates von links nach rechts: Gertrud Quardt, Friedel Bildhauer, Roswitha Günther (Vorsitzende), Christa Stenkamp, der Karl-Heinz Dreesbach (stv. Vorsitzender).

Wir gratulieren dem gewählten Beirat und freuen uns auf die Zusammenarbeit. Dem Wahlausschuss, der für die ordnungsgemäße Durchführung der Wahl gesorgt hat, danken wir herzlich.

Erfolgreiche Qualifizierung zur Medikamentenbeauftragten im Rahmen des Projektes „OPESA“.

Mitarbeiterin Doris Hochgeschurz nimmt erfolgreich am bundesweit ersten Qualifizierungskurs teil.

Ein besonderer Schwerpunkt der medizinischen Behandlungspflege ist die Verabreichung von Medikamenten. Hierbei ist vieles zu beachten, damit die Medikamente die gewünschte Wirkung erzielen können und Risiken vermieden werden. Von daher bedarf es der regelmäßigen Fortbildung von Pflegefachkräften. Das tun wir selbstverständlich seit vielen Jahren und wir sind immer wieder auf der Suche nach geeigneten Fortbildungsmaßnahmen. Üblicherweise sind Medikamentenschulungen sogenannte Tagesveranstaltungen im Rahmen der internen oder externen Fortbildung.

Mit Interesse haben wir vom auf 2 Jahre angelegten Gemeinschaftsprojekt „OPESA – Optimierung des Psychopharmaka-Einsatzes in der stationären Altenpflege“ der Diözesan Caritasverbände Köln und Paderborn erfahren. Im Rahmen dieses Projektes werden u.a. Pflegefachkräfte zur Medikamentenbeauftragten qualifiziert.

Unsere Mitarbeiterin Doris Hochgeschurz hat an der interessanten Qualifizierungsmaßnahme teilgenommen. Im September 2021 begann die lernintensive Schulungsphase und am 11.08.2022 hat Frau Hochgeschurz als letzten Prüfungsbestandteil ihre Projektarbeit dem Prüfungsausschuss in Köln erfolgreich vorgestellt.

Im Rahmen des Projektes werden bis August 2023 durch die ausgebildeten Medikamentenbeauftragten und einrichtungsinterne Projekt-



Doris Hochgeschurz bei der Gratulation am 15. August.

gruppen weitere Ziele und Aufgabenstellungen zum Thema angegangen und in Begleitung des Projektteams Abläufe innerhalb der Einrichtung optimiert. Dabei geht es insbesondere um die Entwicklung einer realistischen Tätigkeitsbeschreibung für den Alltag der Medikamentenbeauftragten, eine besondere Sensibilität im Umgang mit Psychopharmaka und eine Reduzierung der sogenannten Polypharmazie; denn das Sprichwort „viel hilft viel“ darf in diesem Zusammenhang in Frage gestellt werden.

Im Rahmen einer kleinen Feier haben wir Doris Hochgeschurz am 15. August zur bestandenen Prüfung gratuliert. Wir wünschen Frau Hochgeschurz viel Freude und Überzeugungskraft im weiteren Projektverlauf und bei ihrer verantwortungsvollen Aufgabe als Medikamentenbeauftragte vom Altenheim Franziskus-Haus.

Tradition verpflichtet: „Rievkooche-Fest“ im Franziskus-Haus

„Es ist zehn Jahre her, als der Förderverein des Franziskus-Hauses das erste Mal das Rievkooche-Fest für die Bewohner veranstaltete. Damals wie heute war es das Ziel, den Bewohnern schöne Stunden in froher Gemeinschaft zu bereiten“, berichtete Karl-Ludwig Klostermann, der heutige Vorsitzende des Fördervereins.

Auch in diesem Jahr hat die Veranstaltung wieder stattgefunden. Ein Gewitterschauer zog am 6. September glücklicherweise rechtzeitig ab, sodass zum Festbeginn die Sonne wieder strahlte. Zahlreiche Bewohner waren der Einladung gefolgt und genossen vor dem Haupteingang die leckeren vom Vorstand des Fördervereins gebakenen Rievkooche.



Drei Herren vom Vorstand des „Verein der Freunde und Förderer des Altenheim Franziskus-Haus Aegidienberg e.V.“ mit unserer Pflegedienstleiterin: (v.l.n.r.) Karl Ludwig Klostermann, Florina Witt, Dieter Bayer und Peter Efferoth.

Für die musikalische Untermalung sorgte in diesem Jahr Peter-Josef Euskirchen, der mit seinem Akkordeon für Stimmung bei den Anwesenden sorgte. Viele Lieder wurden von den Bewohnern mitgesungen und erinnerten sie wahrscheinlich an längst vergangene Tage.

Mit dem mittlerweile traditionellen „Rievkooche-Fest“ ist es dem Förderverein wie dankenswerter Weise auch mit seinen weiteren Veranstaltungen im Jahreskreis gelungen, den Bewohnern des Franziskus-Hauses schöne Stunden zu bereiten.



SPEICHER

Brandschutz auf dem neuesten Stand

Unter Brandschutz versteht man alle Maßnahmen, die der Entstehung und Ausbreitung eines Brandes vorbeugen und die Rettung von Menschen und Tieren sowie wirksame Löscharbeiten bei einem Brand ermöglichen.

Anforderungen an den Brandschutz finden sich in einer Vielzahl von Rechtsvorschriften sowie in zahlreichen weiteren Gesetzen, Verordnungen und Richtlinien.

Man unterscheidet den vorbeugenden und den abwehrenden Brandschutz. Vorbeugender Brandschutz ist der Begriff für alle Maßnahmen, die im Vorfeld getroffen werden, um einer Entstehung und Ausbreitung von Bränden durch bauliche, anlagentechnische und organi-

satorische Maßnahmen entgegenzuwirken und die Auswirkungen von Bränden soweit es geht einzuschränken.

Auf allen Gebieten des Brandschutzes wurden im Marienhof seit Sommer 2022 umfangreiche Maßnahmen eingeleitet. Nach ausgiebigen Prüfungen des Status Quo durch Sachverständige, haben wir damit begonnen, erforderliche Brandschutzklappen in der Raumluftechnischen Anlage zu erneuern oder erstmals zu installieren. Hierzu ist es erforderlich, die Lüftungskanäle in den Bewohnerbadezimmern zu öffnen um zwischen den Etagen eine Brandschutzklappe zu installieren, damit sich ein Feuer nicht ungehindert von unten nach oben ent-



Lüftung-aussen



Löschübung: Praxisanleiterin Sabine Dau geht mit gutem Beispiel voran.



Je nach Körpergröße der richtige Löscher (Agata Roszyk, Markus Traut, Sr. Lissy, v.l.n.r.)

fallen kann. Nicht nur eine bauliche Herausforderung sondern auch eine planerische, da jedes Bewohnerzimmer für einen kurzen Zeitraum nicht bewohnt werden kann. Auch die Herausführung der Lüftungskanäle nach außen, wird derart geändert, dass in dieser Umgebung keine Gefahr für danebenliegende Gebäudeteile besteht.

Nicht nur die Raumluftechnische Anlage ist von den Maßnahmen betroffen. Im Zuge des Gesamtpaketes, werden auch die Sicherheitsbeleuchtung im Erweiterungsgebäude und die gesamte Beleuchtungssituation im Bestandsgebäude erneuert und nach Vorgaben der Sachverständigen zukunftsfähig ertüchtigt. Ein neu erstelltes Brandschutzkonzept rundet die Maßnahme schließlich ab.

Abwehrender Brandschutz ist, wenn es brennt. Auch auf diesem Gebiet haben wir sowohl organisatorisch, wie auch infrastrukturell viel getan, um die aktuelle Situation noch zu optimieren. So konnten wir unter Federführung des Brandschutztechniklers Thomas Harz insgesamt fast 30 neue Brandschutzhelfer für den Marienhof ausbilden, die nach erfolgreich abgelegter Prüfung durch den Einrichtungsleiter ernannt wurden.

Anlässlich dieser Ausbildung, mussten wir feststellen, dass die erforderlichen Löscheinrichtungen, vor allem die Feuerlöscher, zwar in ausreichender Zahl vorhanden waren, aber aufgrund ihres Gewichtes für unser Personal kaum bedienbar waren. Hier konnte durch moderne Alternativen Abhilfe geschaffen werden, damit die Mitarbeiter ihr erworbenes Wissen auch effizient anwenden können und nicht am Gewicht der Feuerlöscher scheitern.

Fest der Mitarbeiter

Wie hinlänglich bekannt, sind in den vergangenen 2 ½ Jahren, pandemiebedingt so gut wie alle großen Veranstaltungen, bei denen zahlreiche Personen zur gleichen Zeit am selben Ort waren, in unseren Häusern ausgefallen, wurden verschoben oder in verändertem, reduziertem Umfang durchgeführt. So leider auch die Adventsfeier aus dem Jahr 2021. Regelmäßig bietet aber die Adventsfeier den Rahmen, um den Mitarbeitern ausgiebig für Ihren Dienst zu danken, langjährige Mitarbeiter und besondere Verdienst zu ehren. Kaum 6 Monate später, gelang es, eine „anstatt“ Adventsfeier unter sommerlichen Freiluftbedingungen zu feiern. Wir trafen uns am Nachmittag des 1. Juli bei einem ortsansässigen Restaurant, welches jetzt von einer ehemaligen Mitarbeiterin betrieben wird. Alle waren eingeladen zu Cocktails, Buffet und Live-Musik.



SPEICHER



Bis in die Morgenstunden wurde gefeiert, getanzt und gelacht. Eine durchaus gelungene Veranstaltung, die auch weiter den Zusammenhalt fördert. Wir bedanken uns auch an dieser Stelle bei der MAV, die hier eigene Ideen und Impulse einbrachte, um das Fest in dieser Weise feiern zu können.



Gratulation zur bestandenen Prüfung

Wir freuen uns, unserer Schülerin Lea Spoden, auch auf diesem Wege im Namen der BewohnerInnen, der MitarbeiterInnen und der Leitung zur bestandenen Prüfung zur Altenpflegehel-



Auszubildender Nico Kremer (links) und Einrichtungsleiter Rudi Herres gratulieren Lea Spoden zur bestandenen Prüfung im Rahmen einer kleinen Feierstunde in den Räumlichkeiten der Pflegeschule in Bitburg.

ferin gratulieren zu können. Gut gemacht, wir sind stolz auf den Erfolg. Lea Spoden wird uns auch zukünftig als engagierte Pflegekraft tatkräftig unterstützen.

MAKS-Therapeuten Schulung im Marienhof

Mit unserem Hausgemeinschaftskonzept tragen wir bereits seit 13 Jahren zur Verbesserung der Lebenssituation von demenzerkrankten Bewohnern bei. Die Ermöglichung von Alltagsnormalität hat dabei hohe Priorität. Ein weiterer Baustein ist die Implementierung des sogenannten MAKS-Konzeptes, dass allen Bewohnern mit kognitiven Einschränkungen zu Gute kommen soll.

Das MAKS®-Konzept ist eine wissenschaftlich untersuchte und wirksame psychosoziale Gruppenintervention für Menschen mit leich-



Unsere frisch gebackenen MAKS-Therapeuten.

ter kognitiver Beeinträchtigung, leichter Demenz oder mittelschwerer Demenz. MAKS® (motorisch, alltagspraktisch, kognitiv, sozial) ist eine nicht-medikamentöse Mehrkomponententherapie mit motorischer, kognitiver und alltagspraktischer Förderung sowie einer sozialen Einstimmung in fester Reihenfolge in der Gruppe. Der Schwierigkeitsgrad ist ausgerichtet auf Betroffene mit leichter kognitiver Beeinträchtigung im Alter, leichter oder mittelschwerer Demenz. Gruppeninterventionen müssen in dieser Reihenfolge zusammenhängend an einem Tag durchgeführt werden. Die Wirksamkeit der MAKS-Therapie® wurde in 2 großen randomisiert-kontrollierten Studien unter der Leitung von Prof. Dr. med. Elmar Dressel (Zentrum für medizinische Versorgungsforschung der psychiatrischen Universitätsklinik Erlangen) nachgewiesen. Das Schulungskonzept zum zertifizierten MAKS®-Therapeuten ist durch die Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. zertifiziert und steht im Einklang mit deren Grundsätzen.

Unsere Mitarbeiterinnen aus Speicher und Körperich haben an einer mehrtägigen von der

LZG-Akademie Rheinland-Pfalz organisierten und vom Bildungsinstitut ClarCert GmbH durchgeführten Qualifizierungsmaßnahme teilgenommen und dürfen nach erfolgreicher Prüfung seit Juli 2022 als MAKS®-Therapeuten eingesetzt werden.

Seit Juli 2022 wird das ohnehin schon sehr umfangreiche Betreuungsangebot im Marienhof um MAKS®-Therapieangebote erweitert. Obgleich eine Vielzahl der konzeptionellen Aktivierungs- und Beschäftigungsangebote im Rahmen unserer sozialen Betreuung seit Jahren durchgeführt werden, ist die Fokussierung auf den Personenkreis leicht kognitiv eingeschränkter Bewohnerinnen und Bewohner neu.

Wir sind zuversichtlich, dass das Therapieprogramm viele positive Erfolge und Resonanzen durch die Bewohner erfahren wird. Gemeinsam hoffen wir, den Krankheitsverlauf der Demenz durch das Therapieangebot entspannen und vielleicht auch verzögern zu können. MAKS® wird wöchentlich für zwei Bewohnergruppen mit maximal je 10 möglichst gleichbleibenden Teilnehmern angeboten.

SPEICHER

Grillfest

Da das Coronavirus unser geplantes Sommerfest am 23. Juli leider verhindert hat, haben wir uns spontan entschieden, am 8. August ein kleines Grillfest für die Bewohner und Mitarbeiter zu organisieren. Getränke waren ohnehin bereits geliefert, Grillgut und Salate wurden schnell beschafft oder zubereitet. Zum Mittagessen gab es schließlich das, was man von einem „Eifeler Festchen“ erwartet.



Zuständig für Fritteuse und Grill: Regina Uhden und Rudi Herres.

Zum Nachtisch konnten wir den ortsansässigen Eisverkäufer dazu gewinnen, Eisbecher mit Schoko-, Zitronen- oder Erdbeereis vorzubereiten. Allen hat es gut geschmeckt!



Cäcilia Schönhofen und Gertrud Schmidt genießen ihren Schokobecher.



Krautwischttag

Am 15. August, an dem die katholische Kirche mit „Mariä Himmelfahrt“ eines ihrer höchsten Feste begeht, erinnern wir uns im Marienhof an den traditionellen „Krautwischttag“. Seit dem Mittelalter wurden zu Mariä Himmelfahrt Kräutersträuße gebunden und in der Kirche gesegnet. Bis vor einigen Jahrzehnten war der Brauch in ländlichen Regionen der Eifel noch verbreitet. Heute ist er nahezu vergessen. Die Bewohner binden an diesem Tag wieder nach altem Brauch den „Krautwisch“. Beim Gottesdienst in der Hauskapelle wurden auch in diesem Jahr wieder die Kräuter gesegnet. Der „Krautwisch“ wird aus verschiedenen Heilkräutern und Nutzpflanzen gebunden. Neben Rainfarn, wildem Oregano, Johanneskraut, Weidenröschen und Großem Wiesenkopf gehören in Speicher auch die vier Haupt-Getreidearten Roggen, Gerste, Weizen und Hafer dazu. Früher fehlte der Krautwisch in keinem Haushalt. Er sollte Menschen und Vieh vor Krankheit, Feuer und sonstigem Unglück schützen. Bei Krankheit von Mensch oder Tier wurden Teile als Tee oder Aufguss verwendet. Im Frühjahr räucherte man Wohnhaus und Ställe mit dem Krautwisch aus. Der Krautwisch war nicht nur Haussegen, sondern auch ein langlebiger Hausschmuck. Er galt auch als Schutz gegen Unwetter. So verbrannte man bei Gewittern einige Zweige im Herdfeuer. Auch der „Krautwisch“ des Vorjahres wird nicht einfach weggeworfen, sondern dem Feuer überantwortet. Beim Neubau eines Hauses legte



Bewohner und Betreuungskräfte binden die Kräutersträuße.

man geweihte Kräuter unter die Türschwelle. Dies sollte Unglück vom Haus und seinen Bewohnern fernhalten. Wie in den Vorjahren haben wieder Bewohnerinnen und Bewohner die von unseren Betreuungskräften gesammelten Kräuter gebunden und auch unsere Mitarbeitenden und Gäste mit den kleinen Krautwischsträußen erfreut.

Großzügiges Geschenk (Gitarre)

Die Musik und das Musizieren haben unseren Bewohner Alfons Prinz ein Leben lang begleitet. Er selbst spielt mehrere Instrumente, deren



Bewohner Alfons Prinz übergibt seine Gitarre an Ulla Faber, stellvertretend für die haupt- und ehrenamtlichen Betreuungskräfte.

Klang wir nicht selten aus seinem Zimmer oder im Wohnbereich hören dürfen. Mittlerweile ist er 92 Jahre alt und zum Spielen einiger seiner Instrumente fehlt ihm leider etwas die Fingerfertigkeit. So konzentriert er sich im Wesentlichen auf seine Mundharmonika. Damit aber nichts verstaubt und die Instrumente weiter ihren Dienst erfüllen, hat er dem Marienhof eine seiner Gitarren geschenkt, damit diese von Mitarbeiterinnen aus der Betreuung und des ehrenamtlichen Besuchsdienstes weiter gespielt werden kann. Wir freuen uns hierüber sehr und bedanken uns für dieses großzügige Geschenk.

Erfolgreiche Weiterbildung zur Praxisanleiterin

Nach über 300 Stunden, verteilt auf zwölf Monate, hat es unsere Mitarbeiterin Sabine Dau endlich geschafft. Seit 12. Oktober dürfen wir sie als „frisch gebackene“ Praxisanleiterin für Pflegeberufe im Marienhof begrüßen. Sie hat bereits Erfahrung in dieser Funktion und die ersten Auszubildenden erfolgreich zu deren Prüfung begleitet.

Wir gratulieren sehr herzlich und sind uns sicher, dass Sabine Dau noch viele junge Menschen in der Ausbildung zur Pflegekraft begleitet, anleitet und zum Bestehen der Examen führt.



Einrichtungsleiter Rudi Herres gratuliert Sabine Dau im Rahmen der Zeugnisübergabe im Bildungszentrum Eifel-Mosel.

Starke Heilige Frauen

Edith Stein

von Ralf Birkner

In unserer letzten Ausgabe haben wir Ihnen die Heilige Theresa von Avila vorgestellt. Heute portraituren wir die heilige Edith Stein, deren bewusste Hinwendung zu Gott durch das Lesen der Biographie der Heiligen Theresa führt.

Edith Stein wird am 12. Oktober 1891 in Breslau als Kind einer jüdisch-orthodoxen Familie geboren. Sie ist das Jüngste von elf Kindern von Siegfried und Auguste Stein. Edith wächst ab ihrem zweiten Lebensjahr ohne Vater auf. Bereits früh fällt sie als überdurchschnittlich intelligent auf, so dass sie vorzeitig eingeschult wird. Auch in der Schule zeichnet sie sich durch besonders gute Leistungen aus.

Als Jugendliche distanziert sie sich immer mehr vom Glauben an Gott: „Ich habe mir das Beten ganz bewusst und aus freien Entschlüssen abgewöhnt“, erzählt sie im Rückblick auf einen längeren Aufenthalt bei ihrer Schwester in Hamburg. Nach ihrem Abitur 1911 beginnt sie in Breslau Literatur, Geschichte und Psychologie zu studieren. Jedoch schon bald wendet sie sich ab von der Psychologie, um sich in das Studium der Philosophie zu vertiefen. Dabei fasziniert sie der Ansatz Edmund Husserls so sehr, dass sie den Studienort wechselt und nach Göttingen geht, um direkt bei Husserl zu studieren.



Husserl wird zum prägenden philosophischen Lehrer für Edith Stein: Als ihr Doktorvater betreut er ihre Promotion, und sie begleitet ihn schließlich als Assistentin an die Universität von Freiburg. Jedoch bleibt ihr ein weiterer wissenschaftlicher Werdegang verwehrt: Trotz ausgezeichnete Doktorarbeit wird ihr als Frau eine Habilitation nicht gestattet.

Als später Frauen dies ermöglicht wird, ist Edith Stein aus einem anderen Grund ausgeschlossen:

Im antisemitischen Deutschland wird ihr als Jüdin diese Chance verweigert. 1918 gibt sie ihre Stelle bei Husserl auf. Bei Freunden stößt sie zufällig auf die Autobiographie von Theresa von Avila: „Ich begann zu lesen, war sofort gefangen und hörte nicht mehr auf bis zum Ende“. Diese Lektüre und verschiedene persönliche Begegnungen bewegten Edith Stein schließlich so, dass sie zum Katholizismus konvertiert.

Am 1. Januar 1922 lässt sie sich taufen. Ihr religiöses Leben verbindet sie mit großem Engagement in der Welt: „Je tiefer jemand in Gott hineingezogen wird, desto mehr muss er auch in diesem Sinn ‚aus sich herausgehen‘, d.h., in die Welt hinein, um das göttliche Leben in sie hineinzutragen.“

Eine Zeitlang arbeitet Edith Stein als Lehrerin in Speyer. Bereits seit ihrer Schulzeit ist sie engagiert für die Rechte von Frauen, in den zwanziger

Jahren galt sie als gefragte Rednerin über Themen der Frauenfrage. Im Frühjahr 1932 erhält sie einen Ruf an das Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster. Sie zieht in das Collegium Marianum, wo viele junge Ordensfrauen wohnen. Als Dozentin lebt Edith Stein dort in einfachen Verhältnissen gemeinsam mit den Studierenden. Jedoch kann sie nur ein Jahr dort lehren: Unter dem Nationalsozialismus darf sie aufgrund ihrer jüdischen Herkunft ihren Beruf nicht mehr ausüben.

Edith Stein tritt nun in den Karmel Köln-Lindenthal ein und nimmt im Gedenken an Theresa von Avila den Ordensnamen „Teresia Benedicta a Cruce“ an. Im Kölner Karmel widmet sie sich wieder wissenschaftlichen Arbeiten. Um den Kölner Karmel zu schützen, siedelte Edith Stein mit ihrer Schwester Rosa 1938 in den Karmel im niederländischen Echt über. Als während der deutschen Besatzung der Niederlande die Deportation von Juden begann, baten katholische, protestantische und calvinistische Vertreter den Reichskommissar Arthur Seyß-Inquart, diese einzustellen. Insbesondere baten sie darum, die getauften Juden zu verschonen. Daraufhin bot Seyß-Inquart an, alle vor 1941 getauften Juden zu verschonen, wenn die Kirchen auf einen Protest von der Kanzel verzichteten. Der katholische Erzbischof von Utrecht, Johannes de Jong, veröffentlichte am 26. Juli 1942 einen Hirtenbrief gegen das Vorgehen der Deutschen gegen die Juden. Als Reaktion darauf wurden 244 zum Katholizismus konvertierte ehemalige Juden, darunter auch Edith und Rosa Stein, am 2. August 1942 von der Gestapo verhaftet und in das Durchgangslager Westerbork verbracht.



Von dort wurden die beiden Schwestern Stein am 7. August mit der Reichsbahn in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert und dort am 9. August 1942 in der Gaskammer ermordet. Ein letztes Lebenszeichen Edith Steins stammt vom Bahnhof Schifferstadt, wo der Transport am 7. August gegen 13 Uhr kurz hielt. Es war Edith und Rosa Stein nicht mehr möglich gewesen, aus Echt in den Schweizer Karmel Le Pâquier zu fliehen. Anscheinend hatte der Konvent von Le Pâquier die Gefährdung nicht klar genug erkannt, so dass zu viel Zeit mit der Beschaffung der notwendigen Dokumente und der Unterkünfte verstrich. Es wird aber auch berichtet, dass Edith Stein eine privilegierte Rettung für sich selbst ablehnte.

Ihre Selig- und Heiligsprechung wurde u.a. durch den Verein Katholischer Lehrerinnen vorangebracht. Katholischen Frauen im Beruf lag in besonderer Weise daran, dass eine wissenschaftlich gebildete und berufstätige Frau in den Heiligenkalender der katholischen Kirche aufgenommen wurde. Am 10. Mai 1987 wird Edith Stein seliggesprochen, die Heiligsprechung folgte am 9. Oktober 1998 in Rom.

Tagesgebet zum Gedenktag am 9. August:

Gott unser Vater, du hast die heilige Märtyrin Edith Stein, Teresia Benedicta, zur Erkenntnis deines gekreuzigten Sohnes geführt und in seine Nachfolge bis zum Tod gerufen. Auf ihre Fürsprache lass alle Menschen im Gekreuzigten den Erlöser erkennen und durch ihn zur Schau der Herrlichkeit gelangen. Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn. Amen.

Professionelle Arzneimittelversorgung durch Verblisterung

Im Rahmen unseres Qualitätsmanagements werden die Arbeitsprozesse fortlaufend überprüft, um Fehlentwicklungen und Überbelastungen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu vermeiden. Hierbei werden alle Bereiche in den Blick genommen. Dazu gehören selbstverständlich auch die Medikamentengabe und die damit verbundene kompetente Beobachtung unserer Bewohner.

Eine verantwortungsbewusste, sorgfältige Medikamentierung ist sehr zeitaufwendig. Zur Entlastung unserer Pflegefachkräfte wollen wir daher unser Medikamentenmanagement vom manuellen Medikamentenstellen auf die sogenannte Verblisterung umstellen. Bei der Verblisterung werden Arzneimittel in Sichtverpackungen, sogenannte „Blister“ portioniert. Bei Blistern sind Medikamente einzelnen in leicht zu öffnenden Folien eingeschweißt. Derzeit gibt es 3 Grundformen der Verblisterung: Schlauchblister, Becherblister und Kartenblister.

Die patientenindividuelle Verblisterung ersetzt das zeitintensive und fehleranfällige Stellen von

Medikamenten in Pflegeeinrichtungen. Dabei werden auf Basis eines ärztlich erstellten Medikationsplans von einer Apotheke oder einem Blister-Zentrum für jeden einzelnen Bewohner individuell Medikamenten-Blister hergestellt. Üblicherweise wird die Medikation der Bewohner

für einen Zeitraum von 7 Tagen in Wochenblistern verpackt. Davon abweichend können bei Bedarf auch verkürzte oder verlängerte Arzneimittelblister kurzfristig geliefert werden. Prinzipiell sind alle festen, oralen Arzneiformen verblisterungsfähig.

Die Umstellung eines bewährten Systems bedarf einer sorgfältigen Prüfung und einer sorgsamem Einführung. Mit kompetenter Unterstützung durch das erfahrene Qualitätsmanagement unseres Kooperationspartners Seniorenhaus GmbH der Celitinnen zur hl. Maria, wurde die Umstellung

in unserem Altenheim St. Josef im Rahmen eines Projektes implementiert. Zunächst wurden die unterschiedlichen Verblisterungsmethoden son- diert und Abstimmungsgespräche mit regionalen Anbietern geführt. Die von der Trierer Sankt Barbara Apotheke vorgeschlagene „Becherver-



Muster eines Becherblisters.

blisterung“ überzeugte die eingesetzte Projektgruppe.



Geöffneter Becherblister.

Wir haben uns für Becherblister entschieden, weil dadurch unbegrenzt frei wählbare Einnahmezeitpunkte pro Bewohner und Tag ermöglicht werden, sie 100% hygienisch

hergestellt und luftdicht verschlossen, die Arzneimittel sichtbar und identifizierbar und leicht zu öffnen sind und die einzelnen Becher bei ärztlicher Anordnung bequem zum Nachreichen oder Herausnehmen von Medikamenten geöffnet werden können.

Nach Abschluss eines Kooperationsvertrages im Herbst 2021 wurde in intensiver Zusammenarbeit umgehend damit begonnen, die Implementierung minutiös vorzubereiten. Mit der engagierten Manpower eines motivierten Teams konnten die aufwändigen organisatorischen Vorbereitungsarbeiten bestens bewältigt werden.

Zu den Vorbereitungsarbeiten zählten Gespräche mit Bewohnern, Angehörigen, Betreuern und Ärzten, die Schulungen der Pflegefachkräfte, die Abstimmung der bereichsbezogenen Medikationspläne und das Einführen einer papierlosen Kommunikation, die den datenschutzrechtlichen Anforderungen genügt.

Am 24.01.22 wurde die erste Bewohnergruppe mit Becherblistern versorgt und seit dem 28.02.22 ist die Medikamentierung in allen Bereichen auf Verblisterung umgestellt. Einmal wöchentlich werden nun die Medikamente nach einem abgestimmten Plan in Becherblistern geliefert. Auf jedem einzelnen Blister sind alle für die Einnahme relevanten Daten und Informationen aufgedruckt. Bei Bedarf erforderliche individuelle Einnahmehinweise werden auf den Becherblister gedruckt. Selbstverständlich erhält jeder Blister zur ein-



Wohnbereichsleiterin Julia Dopke bei der Überprüfung eines Blisters.

deutigen Identifizierung bei der Produktion eine einmalige interne Chargenbezeichnung. Über diese Bezeichnung können alle Informationen einschließlich Abbildungen und Beipackzettel zu den abgefragten Medikamenten abgerufen werden. So wird eine optimale Einnahmesicherheit und rechtskonforme Kennzeichnung der Arzneimittel gewährleistet.

Medikation	Abbildung	Einheit	Stärke	Form	Chargenbezeichnung	Verpackung
Amilorin 5mg TAB Zinnus PZN 848811, Charge: T821		Tablette	5mg	weiß		
Amilorin 5mg TAB Zinnus PZN 848821, Charge: T821		Tablette	5mg	weiß		
Amilorin 5mg TAB Zinnus PZN 848831, Charge: T821		Tablette	5mg	weiß		
Amilorin 5mg TAB Zinnus PZN 848841, Charge: T821		Tablette	5mg	weiß		
Amilorin 5mg TAB Zinnus PZN 848851, Charge: T821		Tablette	5mg	weiß		
Amilorin 5mg TAB Zinnus PZN 848861, Charge: T821		Tablette	5mg	weiß		

Muster-Informationsblatt zu einem Becherblister.

Erfreulicherweise ist die Umstellung bestens gelungen und schnell zeigten sich im Pflegealltag Zeitressourcen durch das nun nicht mehr erforderliche aufwändige Stellen der Medikation. Arbeitszeiten, die jetzt unter anderem für Bewohnerkontakte, sorgfältige Pflegeplanung und Evaluation sinnvoll genutzt werden.

Unser Menschenbild steht wie der Regenbogen für Vielfalt und Frieden

In den vergangenen Jahrzehnten gab es wichtige gesellschaftspolitische Veränderungen, die die Wahrnehmung und Wertschätzung von Menschen mit einer nicht-heterosexuellen Orientierung geprägt haben. Was für viele heute selbstverständlich ist, war im Nachkriegsdeutschland zunächst noch Bestandteil im Strafgesetzbuch. Dies ist zum Glück Geschichte.

Heute hat sich der Diskurs weit über die etablierte Anerkennung homosexuell orientierter Menschen auf weitere Gruppen übertragen, die sich als bisexuell, transgender, queer, intersexuell, asexuell oder aromantisch verstehen: LGBTQIA+ lautet die zzt. gängigste internationale Bezeichnung. Dabei steht das Pluszeichen für weitere Geschlechtsidentitäten.

Die Anliegen von Menschen, die sich ausgegrenzt oder vorverurteilt fühlen, kann ich gut verstehen. In unseren Einrichtungen haben wir stets versucht, allen Menschen Raum zu geben und ein Ort zu sein, an dem jede und jeder Arbeit und Aufnahme fand, der dies wollte.

Niemand wurde – soweit mir bekannt ist und ich zurückverfolgen kann – im Bewerbungsgespräch danach gefragt, welche Orientierung er oder sie hat oder später bei Karrieremöglichkeiten benachteiligt.

Für mich steht bei einer Begegnung, ob mit neuen oder langjährigen Mitarbeitenden, Bewohnerinnen und Bewohnern der offene und vorurteilsfreie Dialog im Mittelpunkt. Hier sehe

ich jeden und jede von uns in der Tradition unserer Ordensschwwestern, den Franziskanerinnen vom hl. Josef, die keinen Menschen ausgrenzen, sondern sich um alle, die zu ihnen kamen, gleichermaßen gekümmert und sie aufgenommen haben. Das christliche Menschenbild – also in jedem Menschen das Abbild Gottes zu sehen – ist Grundlage für unsere Haltung und das tägliche Miteinander.

Sicherlich ist dies ein hoher Anspruch, dem wir uns stets neu stellen müssen. Aber er zeichnet

das aus, was uns wichtig ist: Wir teilen Menschen nicht nach sexueller Orientierung, nach familiärer Herkunft, Religion oder politischer Meinung* ein. Wir begegnen jedem als Mitmenschen in seiner Vielfalt, mit seinen Kompetenzen und Ressourcen, die wir anerkennen und schätzen. Das ist der Maßstab unserer Arbeit, an dem wir uns messen lassen wollen.

Der Regenbogen symbolisiert für uns die farbenfrohe, für Vielfalt stehende Verbindung zwischen Gott (im Himmel) und den Menschen (auf der Erde). Dies hat der Künstler Egbert Verbeek im Andachtsraum vom Seniorenhaus St. Moni-



ka in Kleve sowie im Heilig Geist-Krankenhaus unserer Kooperationspartnerin der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria – für alle Religionen – sehr farbenfroh und ansprechend dargestellt.

In diesem Sinne steht die Franziskanerinnen vom hl. Josef Seniorenhilfe GmbH, wie die Seniorenhaus GmbH der Cellitinnen zur hl. Maria, als Dienstgeber für Frieden und Vielfalt.

Ihre Birgit Keuler, Geschäftsführerin

*Demokratiefeindliche Einstellungen haben bei uns keinen Platz.

Noch eine Bitte: Falls Sie bei der Franziskanerinnen vom hl. Josef Seniorenhilfe GmbH oder in Ihrer Einrichtung wider Erwarten andere Erfahrungen gemacht haben sollten, senden Sie eine vertrauliche Mail an: birgit.keuler@franziskanerinnen-vom-hl-josef.de

Was bedeutet eigentlich „gender“?

„Gender“ ist das englische Wort für das soziale, das gelebte und gefühlte Geschlecht. Im Unterschied zu „sex“, dem bei Geburt aufgrund körperlicher Merkmale zugewiesenen Geschlecht. Im Englischen gibt es also zwei Worte „gender“ und „sex“, wofür es im Deutschen nur den Begriff „Geschlecht“ gibt. Der Begriff „gender“ wird mittlerweile auch im Deutschen genutzt: Immer dann, wenn es um das soziale Geschlecht und um Geschlechtsidentität geht.

Gelungener Strategie-Auftakt mit digitalem Workshop

Einladung zum Gedankenexperiment 2030

In Ausgabe Nr. 49 von „UNSER WEG“ wird das Zusammenwachsen der Einrichtungen der Seniorenhaus GmbH der Cellitinnen zur hl. Maria und der Franziskanerinnen vom hl. Josef Seniorenhilfe GmbH unter einem neuen Dach im Rahmen eines gemeinsamen Strategieprozesses beschrieben. Dazu fand am 30. September ein digitaler Workshop statt. Moderator Matthias Barkhausen hatte die über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einem ungewöhnlichen Gedankenexperiment eingeladen. Dabei sollten die Leitungskräfte aus 24 Seniorenhäusern beschreiben, wie sie am 30.09.2030 leben, wohnen und arbeiten möchten. Die persönliche und berufliche Perspektive konnte anschließend zusammengeführt werden, um tragfähige Antworten für die Zukunft zu finden, die in den kommenden Monaten weiterentwickelt werden.



Geschäftsführerin Stephanie Kirsch erläutert die Gründe für den Beginn eines neuen Strategieprozesses.

„Wir stehen am Beginn eines neuen Strategieprozesses, der uns erfolgreich ins Jahr 2030 führen soll“, erläuterte Geschäftsführerin Stephanie Kirsch. „Dabei sind wir bewusst neue Wege gegangen, weil sich die Seniorenhaus GmbH in den vergangenen Jahren durch den Zuwachs der Wohnanlage Sophienhof und der Einrichtungen der Aegidienberger Franziskanerinnen deutlich vergrößert hat. Um nun alle Beteiligten mitzunehmen, haben wir uns mit Moderator Matthi-

as Barkhausen aufgemacht, um gemeinsam zu überlegen, wie wir Ansprüche an künftiges Wohnen und Leben im Alter mit Strukturen unserer Arbeits- und Ablauforganisation zusammenbringen wollen.“

Unterschiedliche Perspektiven

Im Rahmen der rund dreistündigen Veranstaltung, die digital durchgeführt wurde, kamen u.a. junge Azubis, erfahrene Experten und innovative Seniorinnen zu Wort. Ihre Beiträge wurden eingespielt, um die Herausforderungen der Zukunft aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten.

So berichteten zwei Seniorinnen, die in selbstständigen Wohngemeinschaften leben, von ihrem Projekt, bei dem sie sich ein barrierefreies Haus gebaut haben und das soziale Umfeld gemeinsam mit Nachbarn gestalten. Denn ihre Priorität ist es, im Alter nicht alleine leben zu müssen, sondern Kontakte zu pflegen und dabei ihren Familien nicht zur Last zu fallen.



Prof. Dr. Schulz-Nieswandt plädierte für mehr Wohndifferenzierung.

Professor Dr. Frank Schulz-Nieswandt machte deutlich, wie wichtig es für Menschen im Alter ist, eine bestimmte soziale Rolle zu übernehmen und nicht ruhiggestellt zu werden. Er plädierte für eine Wohndifferenzierung, in der die Individualität des Menschen ausreichend Raum findet und in der Tagesabläufe und Rituale wie zu Hause möglich sind.

Die Forschungs- und Lehrschwerpunkte von Prof. Schulz-Nieswandt liegen in der Interdisziplinären Altersforschung im Schnittbereich zu Themen der Integrierten Medizin, der sozi-

alraumorientierten Pflegestrukturplanung und der Wohnformen im Alter.

Zwei Auszubildende sprachen sich für eine bessere Work-Live-Balance in der Pflege aus, in der die Wege zum Arbeitsplatz kurz und Fitnessmöglichkeiten im Seniorenhaus vorhanden sind. Zudem sollen die Wochenenden frei (oder zumindest planbar frei) sein. Darüber hinaus wünschen sie sich gezielte Fortbildungen, um sich nach ihrer Ausbildung weiter qualifizieren zu können.



Prof. Dr. Brandenburg betonte die Bedeutung der Trias: Sinnfindung, Teamstärkung und Ressourcen.

Professor Dr. Hermann Brandenburg stellte die drei Punkte heraus, die seiner Meinung für Mitarbeitende in der Altenpflege von Bedeutung sind und künftig bleiben. Dazu gehören die Sinnfindung in der Arbeit, die Stärkung des Teams und die zur Verfügungstellung der erforderlichen Ressourcen zur Weiterentwicklung durch den Arbeitgeber. „Wenn wir das nicht schaffen, wird das System kollabieren“ prognostizierte der Gerontologe, der an der Vinzenz Pallotti University in Vallendar lehrt.

Kraftquellen und neue Findungen

Geschäftsführerin Stephanie Kirsch betonte, wie anspruchsvoll die Herausforderungen der vergangenen zwei Jahre gewesen seien und dankte allen Beteiligten für ihr Engagement. Schwester Katharina von der Monastischen Gemeinschaft von Jerusalem setzte spirituelle Impulse, um aufzuzeigen, wie man Krisen mit „Trotzkraft“ überwinden und woraus man innere Stärke schöpfen kann. In einer digitalen



Mitarbeitende vom Altenheim St. Josef lauschen gespannt den Ausführungen von Moderator Matthias Barkhausen.

Abfrage bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern bildeten sich zahlreiche Begriffe in einer wachsenden Wortwolke heraus: u. a. Familie, Gemeinschaft, Hoffnung, Zusammenhalt und Team. Sie waren die „Brunnenpunkte“ in den Jahren der Pandemie.

„Das es nicht sinnvoll ist, neuen Problemen mit alten Lösungen zu begegnen“, erläuterte Moderator Matthias Barkhausen.

Er stellte die „Theorie U“ von Prof. Dr. C. Otto Scharmer vor, der am renommierten Massachusetts Institute of Technology (MIT) lehrt und arbeitet. Bei dieser Theorie geht es u. a. darum den „Möglichkeitssinn zu schärfen“, um so Machbares zu erspüren und zu finden. Was das konkret bedeuten kann? Die Qualität von Ergebnissen, die wir erzielen, hängt (auch) von unserer Haltung ab.

„Ein heiliges Abenteuer!“

Passend dazu vermittelte ein Zitat des Künstlers Pablo Picasso die Haltung zur Zukunft: „Suchen – das ist das Ausgehen von alten Beständen und ein Finden-Wollen von bereits Bekanntem im Neuem. Finden – das ist das völlig Neue! Das Neue auch in der Bewegung. Alle Wege sind offen und was gefunden wird, ist unbekannt. Es ist ein Wagnis, ein heiliges Abenteuer!“

In Zweier- und Dreiergruppen tauschten sich die Teilnehmenden vor Ort aus, um ihre persönlichen und beruflichen Vorstellungen und Wünsche für das Jahr 2030 zu formulieren. Dabei galt es vor allem einander in Murmelgruppen*

zugewandt und „schöpferisch“ zuzuhören. Die Ergebnisse wurden auf Moderationskarten geschrieben, geclustert und anschließend per Videoschleife dem Plenum vorgestellt.

Für den Weg in die Zukunft brachte Geschäftsführerin Stephanie Kirsch die Balanced Scorecard* ein, die für die Strategiefindung 2030 von 6 auf 3 Perspektiven verschmolzen wird: Werte – Kunden – Mitarbeitende stehen jetzt im Fokus. Diese drei Themen werden von den Seniorenhäusern, aufgeteilt in drei Gruppen, ausgearbeitet. Innovationen, Prozesse und Finanzen werden in allen drei Themenfeldern mit in den Fokus genommen.

Ein Folgetreffen zum Auftaktworkshop findet am 3. März 2023 statt. Bis zum August 2023 soll die gemeinsame Strategie vereinbart und verabschiedet sein, damit die Umsetzungen in Richtung 2030 beginnen können.



Für spirituelle Akzente im Strategie-Workshop sorgte Sr. Katharina.

Vor dem Schlusssegen durch Sr. Katharina stellte Stephanie Kirsch nochmals heraus, wie wichtig Achtsamkeit und „schöpferisches Zuhören“, Aufmerksamkeit und Wertschätzung für den Strategieprozess sind. „Denn nur aus Wertschätzung könne Wertschöpfung, so wie wir sie verstehen, erwachsen.“

*Murmelgruppe: Die Murmelgruppe ist eine Lernmethode, bei der 2-3 Personen kleine Diskussionsgruppen bilden, die innerhalb von wenigen Minuten Ideen sammeln.

**Balanced Scorecard ist ein englischer Managementbegriff, der ein ausgewogenes Unternehmenskonzept zur Messung, Dokumentation und Steuerung von Aktivitäten beschreibt. Bei der Seniorenhaus GmbH gehören dazu: Werte, Kunden, Mitarbeiter, Finanzen, Prozesse, Lern- und Entwicklungsperspektiven.

Unsere Mitarbeiter

Jubiläen, Geburtstage, Informationen

Bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im zweiten Halbjahr dieses Jahres ein Jubiläum feierten oder dieses noch feiern werden, möchten wir uns für die bisherige Zusammenarbeit und ihr Engagement bedanken. Allen Mitarbeitern, die in diesem Zeitraum Geburtstag feierten oder noch feiern werden, gratulieren wir herzlich. Ihnen allen wünschen die Franziskanerinnen vom hl. Josef Gottes reichen Segen.

Unsere langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zentralverwaltung,
Bad Honnef-Aegidienberg

25 Jahre

Birgit Keuler
Geschäftsführerin
(1. August)

Altenheim St. Josef,
Schweich

40 Jahre

Irmgard Schmitz
Verwaltung (1. November)

30 Jahre

Ursula Jakobi
Pflege (14. Juli)

Roswitha Reinert
Verwaltung (1. Dezember)

25 Jahre

Margarethe Egner
Hauswäscherei (1. September)

15 Jahre

Stephanie Keil
Küche (1. August)

Manuela Etten
Hauswirtschaft (1. September)

10 Jahre

Gabriele Elsen
Hauswirtschaft (1. Juli)

Kathrin Schönhofen
Pflege (1. November)

Martina Morbach
Alltagsbegleiterin
(1. Dezember)

Altenheim Christinenstift,
Unkel

10 Jahre

Larissa Gemünd
Pflege (1. August)

Anneliese Hahn
Hauswirtschaft
(1. August)

Sandra Maur
Pflege
(1. August)

Claudia Kuhlmann
Pflege (1. September)

Alexandra Westkämper
Hauswirtschaft
(1. Dezember)

Altenheim Franziskus-Haus,
Bad Honnef-Aegidienberg

10 Jahre

Ludmilla Borhardt
Hauswirtschaft (1. November)

15 Jahre

Anna Drachenberg
Küche (7. Juli)



*Altenheim Marienhof,
Speicher*

10 Jahre

Angelina Smerdin

Pflege

(1. August)

Tatjana Ott

Alltagsbegleitung

(1. Oktober)

Anita Hartmann

Hauswirtschaft

(1. November)

Irene Redelberger

Alltagsbegleitung

(1. Dezember)

*Altenheim St. Vinzenz-Haus,
Körperich*

45 Jahre

Irmgard Krämer

Hauswirtschaft

(24. September)

35 Jahre

Elke Groben

Pflege

(15. August)

30 Jahre

Ursula Hribernik

Pflege (1. September)

Runde Geburtstage unserer
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

*Altenheim St. Josef,
Schweich*

70 Jahre

Matthias Krewer

Haustechnik (9. Dezember)

65 Jahre

Doris Späder

Betreuung (31. August)

Anna Weilert

Küche (10. Oktober)

Nikolaus Fess

Haustechnik (5. Dezember)

60 Jahre

Senka Lalic

Pflege (19. August)

Anita Müller

Pflege (23. August)

Saskia Cornelissen

Pflege (28. August)

Sabine Frechen

Hauswirtschaft (29. August)

Edith Bläsius

Alltagsbegleiterin

(23. November)

50 Jahre

Michaela Hillrichs

Hauswirtschaft

(30. Dezember)

40 Jahre

Carina Leppla

Hauswirtschaft

(25. September)

Nicole Keiser

Pflege (4. Oktober)

Ursula Kirsten

Pflege (10. Oktober)

30 Jahre

Mihaela Turcan

Hauswirtschaft (8. September)

20 Jahre

Marlon Monzel

Pflege (17. Oktober)

18 Jahre

Michelle Berg

Pflege (6. August)

Marina Pscheidt

Hauswirtschaft

(22. September)

Aaron Waschkowitz

Pflege (15. Oktober)

*Altenheim Franziskus-Haus,
Bad Honnef-Aegidienberg*

60 Jahre

Johanna Connee

Hauswirtschaft (5. Juli)

Susanne Herbeck-Stahl

Pflege (11. August)



*Altenheim Christinenstift,
Unkel*

65 Jahre

Beate Streif
Hauswirtschaft
(24. September)

60 Jahre

Sabine Weber-Peschel
Hauswirtschaft
(20. Dezember)

50 Jahre

Monika Elzer
Pflege (12. Dezember)

40 Jahre

Anneliese Hahn
Hauswirtschaft
(26. August)

Ramona Winkel
Betreuung (11. September)

**Brigitte Abigail Bihag-
Tirpitz**
Pflege (12. September)

*Altenheim Marienhof,
Speicher*

65 Jahre

Regina Burbach
Alltagsbegleitung
(16. September)

60 Jahre

Heike Löchel
Pflege (10. Oktober)

50 Jahre

Tatjana Ott
Alltagsbegleitung
(25. August)

Dunja Weber
Pflege (19. Dezember)

40 Jahre

Eunice Chizoba Schumann
Pflege (4. November)

20 Jahre

Lea Spoden
Pflege (27. September)

*Altenheim St. Vinzenz-Haus,
Körperich*

65 Jahre

Johanna Feltes
Betreuung (8. Dezember)

Josef Bretz
Haustechnik (26. Dezember)

60 Jahre

Beate Gierenz
Hauswirtschaft (19. Oktober)

40 Jahre

Ramona Krause
Pflege (18. August)

*Zentralverwaltung,
Bad Honnef-Aegidienberg*

60 Jahre

Beatrix Ahrens
Buchhaltung (8. August)

50 Jahre

Nicole Groß
Assistentin der Geschäftsführerin (9. September)



Herzlichen Glückwunsch

Den Bewohnerinnen und Bewohnern in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef, die im zweiten Halbjahr diesen Jahres ihren Geburtstag feiern werden und denen, die ihn bereits feierten, wünschen wir Gottes reichen Segen und alles Gute für ihr neues Lebensjahr.

*Altenheim St. Josef,
Schweich*

103 Jahre

Gertrud Wiyand
(9. November)

99 Jahre

Adele Steinmetz
(19. August)
Irmgard Linden
(11. September)
Helene Lauer
(22. Dezember)

98 Jahre

Gertrud Engelke
(4. September)
Maria Wagner
(27. Oktober)
Maria Thösen
(3. November)
Maria Schu
(22. Dezember)

97 Jahre

Klara Palzer
(4. Juli)

Mathilde Schmitz

(17. August)

Wilhelm Bollendorf

(26. September)

96 Jahre

Reinhold Oberweis

(18. August)

95 Jahre

Josefa Schneider

(9. November)

94 Jahre

Matthias Schmitt

(13. Juli)

Hedwig Ambros

(29. Juli)

Maria Schabio

(29. September)

Anna-Maria Biehl

(10. Dezember)

Hedwig Weber

(10. Dezember)

Rosemarie Koschny

(11. Dezember)

93 Jahre

Maria Simon

(17. September)

Gerhard Schiff

(5. Oktober)

Franziska Berweiler

(29. Oktober)

Martha Möller

(14. Dezember)

Klara Lamberty

(17. Dezember)

92 Jahre

Klara Kieselmann

(29. Juli)

Martha Pauli

(21. August)

Amalie Reinert

(25. August)

Eva Koch

(2. September)

Elsa Moutsos

(14. Oktober)

Walburga Kröger

(24. November)

Barbara Flach

(1. Dezember)



91 Jahre**Anna Hoffmann**

(10. Juli)

Hilde Bretz

(15. Juli)

Anni Jakoby

(27. Dezember)

90 Jahre**Katharina Grün**

(26. September)

Klara Trauten

(22. November)

85 Jahre**Lothar Pfeifer**

(1. August)

Marlene Braida

(9. August)

Christa Mittelbronn

(29. Dezember)

80 Jahre**Maria Göbel**

(19. Dezember)

75 Jahre**Brigitte Schmitt**

(21. September)

*Altenheim St. Vinzenz-Haus,
Körperich*

99 Jahre**Marga Freres**

(30. Juli)

96 Jahre**Katharina Zeimentz**

(19. November)

95 Jahre**Johann Germann**

(7. September)

Maria-Luzia Thielen

(13. Dezember)

94 Jahre**Mathilde Jüngels**

(6. September)

Maria Jakobi

(11. November)

91 Jahre**Lucien Schepers**

(2. August)

Anna Maria Dostert

(29. September)

90 Jahre**Luzia Endres**

(30. Juli)

Anna Müller

(10. September)

Katharina Fisch

(24. Dezember)

85 Jahre**Maria Thielen**

(4. September)

Karl Sachsen

(19. Oktober)

Susanna Schumacher

(4. November)

70 Jahre**Aloys Schmitt**

(28. Juli)

*Altenheim Franziskus-Haus,
Bad Honnef-Aegidienberg*

101 Jahre**Maria Höhner**

(29. November)

98 Jahre**Maria Wingen**

(16. Dezember)

97 Jahre**Marianne Schwarzkopf**

(2. Juli)

95 Jahre**Lydia Beiersdörfer**

(4. Juli)

Gertrud Schäfer

(1. Oktober)

Katharina Stens

(8. Oktober)

92 Jahre**Gottfried Fritzen**

(25. November)

91 Jahre**Elisabeth Ziegert**

(23. September)

90 Jahre**Gertrud Quardt**

15. Juli)

Dr. Rainer Klemm

(29. August)

Ruth Straube

(19. November)

Bernhard Gregor Mrowka

(30. Dezember)

80 Jahre**Annegret Helgard Gleibe**

(28. Oktober)

Marlies Schlösser

(11. November)

*Altenheim Marienhof,
Speicher*

94 Jahre

Katharina Ludgen
(13. August)
Katharina Gillen
(10. November)

93 Jahre

Emilie Lorig
(2. Juli)
Ursula Cleven
(29. August)
Adele Strauck
(11. September)
Elisabeth Mordmüller
(6. November)

92 Jahre

Alfons Prinz
(14. Oktober)

91 Jahre

Gertrud Post
(3. Juli)

90 Jahre

Margit Timpner
(8. Oktober)

80 Jahre

Maria Pflüger
(21. Juli)
Ingeborg Weisgerber
(5. September)

*Altenheim Christinenstift,
Unkel*

101 Jahre

Maria Elisabeth Bleker
(25. Juli)

100 Jahre

Maria Schmitz
(29. Juli)

97 Jahre

Theresia Masson
(30. August)

94 Jahre

Sibilla Becker
(13. September)

93 Jahre

Ursula Loosen
(15. Juli)
Horst Fehliger
(7. Oktober)

92 Jahre

Katharina Lorscheid
(2. Oktober)

90 Jahre

Gisela Hüwel
(12. August)

85 Jahre

Josefa Kloss
(10. Juli)
Werner Schlünder
(6. November)
Marianne Schraaf
(15. Dezember)



Unsere Verstorbenen

Gedenken an die heimgegangenen Mitbewohner unserer Häuser

**Es verstarben im ersten
Halbjahr 2022**

*Altenheim St. Josef,
Schweich*

Helmtrud Seiwert
am Fest des hl. Tizian von
Oderzo (16. Januar)

Bernhard Mohr
am Fest des hl. Felicianus von
Foligno (24. Januar)

Martha Millen
am Fest der hl. Martina
(30. Januar)

Elisabeth Hoffmann
am Fest des hl. Blasius
(3. Februar)

Werner Heinz
am Fest der hl. Juliana von
Nikodemien
(16. Februar)

Irene Thul
am Fest des hl. Hilarius
(16. März)

Therese Schmitt
am Fest der hl. Irmgard
(20. März)

Helga Traut
am Fest der hl. Irmgard
(20. März)

Hedwig Emmerich
am Fest des hl. Hugo
(1. April)



Inge Hoff
am Fest der hl. Agapitus I.
(22. April)

Karl Heinz Molz
am Fest des hl. Robert von
Turlande (24. April)

Irmgard Jung
am Fest des hl. Pierre Chanel
(28. April)

Theresia Lichter
am Fest des hl. Mauro von
Lavello (2. Mai)

Maria Brutscher
am Fest der lieben Frau von
Fatima (13. Mai)

Ingeburg Remagen
am Fest des hl. Victor
(17. Mai)



Bild: Adobe Stock

Barbara Bläsius
am Fest des hl. Augustinus
(27. Mai)

Helga Zimmermann
am Fest des hl. Quirinus
(4. Juni)

Franz Millen
am Fest des hl. Medardus
(8. Juni)

Margarete Trapp
am Fest der hl. Johannes der
Täufer (24. Juni)

*Altenheim Christinenstift,
Unkel*

Gertrud Karoline Krupp
am Hochfest der Gottesmutter
Maria (1. Januar)

Irene Paetsch
am Fest der hl. Zdislava von
Lämberg (4. Januar)

Ruth Tafel
am Fest des hl. Valentin
(7. Januar)

Karl-Heinrich Schmitz
am Fest der Taufe des Herrn
(9. Januar)

Paul Kirschbaum
am Fest des sel. Heinrich Seuse
(23. Januar)

Adelheid Mäurer
am Fest des hl. Valerius
(29. Januar)

Mary Gröting
am Fest der Darstellung des
Herrn (2. Februar)

Herbert Diederich
am Fest des hl. Apostel
Matthias
(24. Februar)

Manfred Scheibner
am Fest der hl. Perpetua und
hl. Felizitas (7. März)

Katharina Kreitz
am Fest des hl. Gustav
(10. März)

Gisela Loy
am Fest des sel. Christian von
Köln
(21. März)

Franz Schröder
am Fest des hl. Guntram
(28. März)

Adolf Weidenfeld
am Fest des hl. Ursmar von
Lobbes
(10. April)

Erika Glowka
am Fest des hl. Leo IX
(19. April)

Emmi Halbach
am Fest des hl. Leo IX
(19. April)

Benno Glomb
am Fest des hl. Godehard
(5. Mai)

Eleonore Hoffmann
am Gedenktag des hl. Bischof
von Trier
(6. Mai)

Anna Margarete Linnemann
am Fest des hl. Johannes Ne-
pomuk
(16. Mai)

Gerhard Pützer

am Fest des Gedenktag Joach-
im Neander (31. Mai)

Joachim Fent

am Fest des hl. Apostel Barn-
abas (11. Juni)

Hans-Josef Grün

am Dreifaltigkeitssonntag
(12. Juni)

Therese Dahmen

am Fest des Unbeflechten Herz
Mariä (25. Juni)

*Altenheim Franziskus-Haus,
Bad Honnef-Aegidienberg*

Helene Lichtenberg

am Fest der hl. Thurid
(24. Januar)

Siegfried Kandziora

am Fest der hl. Caroline
(28. Januar)

Hans Hümmeler

am Fest der hl. Adelheid
(5. Februar)

Josef Schneider

am Fest der hl. Raffaella
(23. Februar)

Wilhelm Klasen

am Fest des hl. Emil
(10. März)

Arno Schreiber

am Fest des hl. Alram
(11. März)

Lieselotte Weber-Höller

am Fest der hl. Adelheid
(28. März)

Ernst Schmitz

am Fest der hl. Dorothea
(3. April)

Hannelore Meurer

am Fest des hl. Vinzenz
(5. April)

Ingrid Redecker

am Fest des hl. Josef
(1. Mai)

Ursula Zimmer

am Fest der hl. Antonia
(6. Mai)

Rolf-Kurt Hagenau

am Fest der hl. Anna
(7. Juni)

*Altenheim Marienhof,
Speicher*

Annemarie Michels

am Fest des hl. Valentin
(7. Januar)

Rudolf Henke

am Fest des hl. Marcellus
(16. Januar)

Waltraud Charpentier

am Fest des hl. Agritius
(19. Januar)

Eugen Dornoff

am Fest der hl. Dorothea
(6. Februar)

Helga Bruchmann

am Fest des hl. Gregor
(12. Februar)

Anneliese Willems

am Fest des hl. Basin
(4. März)



Bild: Adobe Stock

Mathilde Rickels

am Fest des hl. Bruno
(9. März)

Brunhilde Morsbach

am Fest des hl. Zacharias
(15. März)

Elisabeth Klein

am Fest der hl. Irmgard
(20. März)

Adelheid Reiter

am Fest des hl. Benedikt
(21. März)



*Altenheim St. Vinzenz-Haus,
Körperich*

Maria Mirkes
am Fest der hl. Adele
(3. Januar)

Annemarie Müller
am Fest des hl. Arnold
(15. Januar)

Rudolf Kröner
am Fest des hl. Sebastian
20. Januar

Oswald Kootz
am Fest des hl. Richard
(7. Februar)

Franziska Hirt
am Fest der hl. Angelika
(18. Februar)

Johanna Deutsch
am Fest der hl. Gerda
(5. März)

Heinrich Thiex
am Fest des hl. Leander
(13. März)

Rudolf Weides
am Fest des hl. Clemens
(31. März)

Josef Hermes
am Fest des hl. Ezechiel
(10. April)

Agens Schlösser
am Fest der hl. Walburga
(1. Mai)

Thekla Schröder
am Fest der sl. Mutter Rosa
Flesch (25. März)

Dieter Weber
am Fest des hl. Hugo
(1. April)

Magdalena Schmidt
am Fest der hl. Josepha Koch
(3. April)

Franziska Plei
am Fest der hl. Katharina v.
Siena (29. April)

Rosalinde Schneider
am Fest der hl. Elgiva
(17. Mai)

Anneliese Schmitz
am Fest des hl. Quirin
(4. Juni)

Helene Maria Friedrich
am Fest der hl. Erika
(5. Juni)

Peter Rühl
am Fest des hl. Vigilus
(26. Juni)

Gestern - Heute - Morgen

Veranstaltungen in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef

Im Rückblick möchten wir an einige der Feste und Feiern erinnern, die in den vergangenen Monaten in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef stattgefunden haben. Ständig wiederkehrende Termine sind nur teilweise aufgeführt.

Altenheim St. Josef, Schweich

- 1./2./3. Juli – Sommerfeste der Wohnbereiche
- 7. August – Hl. Messe mit anschließender Feier zum 60-jährigen Priesterjubiläum von unserem Hausgeistlichen Pastor Reckenthäler
- 2. September – Shanty-Chor „Het Veerse Scheepstugig“ aus der niederländischen Stadt Veere singt Seemannslieder
- 9. September – Bayrischer Abend für unsere Mitarbeitenden
- 15. Oktober – Projekt mit den neuen Firmlingen
- 16. Oktober – 40-jähriges Jubiläum der indischen Schwestern in St. Josef
- 3. November – Spinnradvorführungen auf den Wohnbereichen
- 16. November – AOK Gesundheitstag für die Mitarbeitenden
- 18. November – Konzert mit dem Duo Oster & Spang
- 26. November – Eröffnung der Herbergssuche mit dem Trierer Cusanus – Chor
- 5. Dezember – Nikolaus besucht die Wohnbereiche
- 2. Dezember – Tanzaufführung vom Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium Schweich
- 13./14./15. Dezember – Adventsfeiern für die Bewohner im Saal
- 16. Dezember – Gottesdienst in der Pfarrkirche mit anschl. Adventsfeier für unsere Mitarbeitenden
- 18. Dezember – Adventskonzert von Familie Spies
- 24. Dezember – Bescherung auf den Wohnbereichen
- 26. Dezember – Weihnachtskonzert in der Kapelle mit Familie Hansjosten
- 15. Januar – Neujahrsempfang der Pfarreiengemeinschaft Schweich im Saal



Bewohnerin Cäcilia Henrich zeigt Dr. Ursula Ninfa vom Freilichtmuseum Roscheider Hof beim Spinnen, dass sie das alte Handwerk noch beherrscht.

Altenheim Christinenstift, Unkel

- 12. Juli – Lesung: Krimis aus dem Rheinland
- 27. Juli – Besuch des Seniorennachmittags der Pfarrgemeinde St. Pantaleon
- 31. Juli – Besuch der Pantaleon-Kirmes
- 2. August – Rommeeabend
- 9. August – Nachtcafé
- 22. August – Italienischer Nachmittag
- 25. August – Bewohnerversammlung
- 12. September – Lesung „Theodor Storm“
- 21. September – Waffeln backen
- 28. September – Besuch des Seniorennachmittags der Pfarrgemeinde St. Pantaleon
- 3. Oktober – „Deutschland singt“ – Konzert des Kirchenchores St. Pantaleon
- 6. Oktober – Wir backen Apfelpfannkuchen
- 13. Oktober – Ausflug ins Lämmlein
- 19. Oktober – Ausflug ins Café Lenchen
- 10. November – Martinsfeuer
- 23. November – Basteln von Adventskalendern
- 4. Dezember – Musik am Fenster von der KG Unkel
- 6. Dezember – Nikolausfeier in den Wohnbereichen
- 10. Dezember – Gitarrenkonzert am Atrium
- 24. Dezember – Weihnachtsfeiern in den Wohnbereichen
- 2. Januar – Neujahrsempfang in den Wohnbereichen



Am diesjährigen 2. Gartentag im Franziskus-Haus wurden am 30. Juni unter Anleitung von Gartentherapeutin Ulrike Kreuer Kugeln aus naturbelassenen Weidenruten für Vögel und Insekten sowie 2 Vogelscheuchen gebastelt.

Altenheim Franziskus-Haus, Bad Honnef-Aegidienberg

- 29. Juni – ein musikalischer Nachmittag mit den Musikern von „Klang und Leben“
- 30. Juni – 2. Gartentag mit Gartentherapeutin Ulrike Kreuer
- 16. Juli – Akkordeonkonzert mit Maren Mallow
- 2. August – Gitarrenkonzert mit dem Duo „With 4 hands“
- 8. August – Musikalische Rheinreise
- 10. August – Wir grillen zum Mittagessen
- 1. September – 3. Gartentag: Kräuterpflanzung und Bastelarbeiten mit Ulrike Kreuer
- 6. September – Rievkoochefest im Franziskus-Haus
- 13. September – Besuch von Pony Felix
- 17. September – Singen und Musizieren mit dem MT-Bonner Musik Theater
- 28. September – Ein federleichtes Vergnügen: Zwiebelkuchen und Federweißer
- 19. Oktober – Oktoberfest
- 24. Oktober – Strickgruppe
- 3. November – Dotzen
- 4. Dezember – Konzert zum Advent
- 6. Dezember – Nikolausfeier
- 7. Dezember – Glühwein an der Feuertonne
- 24. Dezember – Weihnachtsfeiern in den Wohnbereichen

Altenheim Marienhof, Speicher

- 1. Juli – „Dankeschön-Fest“ für Mitarbeiter
- 14. Juli – Ausflug mit den Schwestern nach Trier
- 28. Juli – Theo Nieder singt Seemannslieder
- 8. August – Grillfest/Sommerfest
- 9. August – Theo Nieder singt Lieder aus der Jugend
- 15. August – „Krautwisch-Sträube“ binden zu Maria Himmelfahrt
- 25. August – Helmut Grün auf dem Akkordeon
- 10. September – Marienfest
- 18. Oktober – Traulichter basteln
- 20. Oktober – Theo Nieder singt Schlager der 60er und 70er Jahre

- 27. Oktober – Konzert mit Akkordeon und Saxophon
- 28. Oktober – Oktoberfest
- 11. November – St. Martin im Haus
- 24. November – Konzert mit dem Duo Oster & Spang
- 5.+6. Dezember – Nikolaus auf den Wohnbereichen
- 8. Dezember – Adventsfeier für ehrenamtliche Mitarbeiter
- 16. Dezember – Adventsfeier für Mitarbeiter
- 24. Dezember – Bescherung
- 8. Januar – Neujahrsempfang
- 16. Februar – gemeinsames Frühstück zum „Fetten Donnerstag“
- 21. Februar – Kappensitzung
- 5. April – Ostereier färben auf den Wohnbereichen

Altenheim St. Vinzenz-Haus, Körperich

- 4. Juli – Diavortrag: Was war so los im St. Vinzenz-Haus
- 13. Juli – Konzert im Treppenhaus mit Günter und Heinz
- 16. Juli – Kaffeefahrt zum Hinkelshof
- 28. Juli – Kleidermobil mit Modenschau
- 15. August – Krautwisch binden
- 21. August – Sommerfest
- 8. September – Konzert mit Günter und Heinz
- 11. September – Männerstammtisch
- 17. September – Wir backen Kirmeswaffeln
- 20. September – Gesundheitstag im St. Vinzenz-Haus



Alwine Moos und Josef Marx



Unter dem Motto „Starker Rücken, Betriebliche Gesundheitsförderung - Prävention für Mitarbeitende“, fand in diesem Jahr am 20. September der Gesundheitstag im St. Vinzenz-Haus statt. Beim Körperstabilitätstest wurden unter anderem Stabilität, Sensomotorik und Symmetrie gemessen. Beate Schmoll unter ständiger Beobachtung des Gesundheitscoachs Dex Zindler auf dem Balance-Board.

- 22. September – Wir feiern Kirmes
- 27. September – Erntedankfeier
- 30. September – Ausflug zum Ofenmuseum
- 14. Oktober – Günter und Heinz musizieren im Treppenhaus
- 27. November – Adventsfenster
- 30. November – Glühweinnachmittag
- 3. Dezember – Nikolaus kommt
- 6. Dezember – Nikolausfeier in den Wohnbereichen
- 13. Dezember – Adventsnachmittag
- 24. Dezember – Weihnachtsfeiern in den Wohnbereichen
- 2. Januar – Neujahrsempfang



Hauskirmes im St. Vinzenz-Haus. Jedes Jahr Ende September feiert die Kirchengemeinde St. Hubertus in Körperich zur Freude von Generationen Kirchweihfest. In diesem Jahr hatten unsere Hausmusiker Günter und Heinz Unterstützung von Bewohnerin Maria Dimmer.

I M P R E S S U M

Unser Weg

Berichte und Informationen aus den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef

Herausgeber

Franziskanerinnen vom hl. Josef
Seniorenhilfe GmbH,
Klosterstraße 4a,
53604 Bad Honnef

Gesamtredaktion

Sr. Stella Ortmeier, Sr. Monika Schulte, Ralf Birkner, Anno Frings, Rudi Herres, Birgit Keuler, Rainer Ritzenhöfer, Carsten Tappel

Redaktionsgruppen der Häuser

Franziskus-Haus Aegidienberg
Silvia Saggese

St. Vinzenz-Haus Körperich
Rabea Johans, Maria Lorig,
Sabrina Schmitz

St. Josef Schweich
Christine Franzen, Anno Frings,
Maria Frings, Uta Kirsten, Harald Lenertz, Sr. Ana Rech, Christian Töppler

Marienhof Speicher
Rudi Herres

Christinenstift Unkel
Sr. Rosita Haubrich, Nadine Jammel, Michaela Kuhsel,
Katrin Reimert, Carsten Tappel

Graphische Gestaltung

PW Mediendesign,
Neustadt/Wied

Druck

Bert & Jörg Rahm-Drucktechnik,
Asbach



Bild: Adobe Stock

*Gelobt seist du, mein Herr,
durch Bruder Wind und durch Luft und Wolken
und heiteres und jegliches Wetter,
durch das du deinen Geschöpfen Unterhalt gibst.*

(Aus dem Sonnengesang des Hl. Franziskus)